



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

9 (6.1.1911) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-144267](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-144267)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich.
Eringerlohn 80 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 92. 50 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahme u. Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Inserate:

Die Colonel-Beile . . . 25 Pfg.
Anzeigen-Inserate . . . 50 „
Die Reklame-Beile . . . 1 Mark

Gefesteste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 9.

Freitag, 6. Januar 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Der Kampf mit den Anarchisten in Houndsditch.

London, 6. Januar. (Von unserm Londoner Bureau.)
Einer von der Polizei der Presse ausgegangenen Meldung zufolge
hat man nunmehr festgestellt, daß die drei bisher zur Strecke
gebrachten Anarchisten einer Bande angehört, welche
mindestens 28 Mitglieder zählte, alles gefährliche
Leute schlimmer Art. Weiter ist jetzt festgestellt worden,
daß der Mann, der in der Sidneystreet zusammen mit „Fritz“ in
den Flammen umkam, unter dem Namen Josef bekannt war, in
Wirklichkeit aber Jakob Vogel hieß und aus Bittau entstammte.
Vor 11 Monaten mußte er aus Rußland flüchten. Er kam nach
London und arbeitete zunächst bei einem Schneider in Fitzroy
Square. Als arbeitscheuer Mensch hielt er es aber dort nicht lange
aus, sondern suchte bald wieder anarchistische Zirkel auf. Die Nach-
forschungen nach den andern Mitgliedern der Bande, zu denen
auch Frauen gehören, werden fortgesetzt. Die meisten derselben
sind an verschiedenen Plätzen unter verschiedenen Namen bekannt.
Ebenlich heißt es, die Polizei glaube jetzt endlich dem viel gesuchten
„Peter der Maler“ auf der Spur zu sein und daß dessen Verhaf-
tung jeden Augenblick zu erwarten sei. Was den umgekommenen
Jakob Vogel betrifft, so soll er sich zwar nicht unter den Mör-
dern von Houndsditch befinden, aber

mehrere Morde anarchistischer Natur in Rußland auf dem Ge-
wissen haben.

Die Londoner Polizei erklärt, wie die „Daily Mail“ wissen
will, daß sie von der Polizei in Berlin keine Warnung mit Bezug
auf diese gefährliche Gruppe von Anarchisten erhalten habe und
daß es unrichtig sei, daß ihr von Berlin aus zur Zeit der Wei-
sehung des Königs Eduard einen diesbezüglichen Wink
gegeben wurde. Man wisse davon absolut nichts und sei deshalb
über diese Behauptung sehr erstaunt. Daraus ergebe sich von selbst,
daß von hier aus nicht nach Berlin geantwortet sein konnte. Man
konnte die Mitglieder genau, fürchtete oder nicht von ihnen. Fern-
er sei die Londoner Polizei erstaunt über die im Namen
des

Herrn von Zegow veröffentlichte Erklärung über die Anarchisten
in der Sidneystraße. Man weist darauf hin, daß er den Kampf
mit den Verbrechern nur aus den Zeitungen kenne und sich des-
halb kein richtiges Urteil zu bilden vermöge. Ueberhaupt
sei es nicht wahr, daß gegen tausend Polizisten ge-
braucht worden seien, um die Verbrecher zu bekämpfen, sondern es
waren im ganzen nur 50 Mann, die sich an dem eigentlichen
Kampf beteiligten, während der Rest dazu benützt wurde, um die
Menge zurückzubehalten. Die Anarchisten hätten ausgezeichnete
Schusswaffen und eine Anzahl von Feuernern zur Verfügung, aus
denen sie abwechselnd feuern konnten. Sodas umfassende Vorle-
rungen getroffen werden mußten, um ein unruhiges Blutver-
gießen zu vermeiden. Die Anarchisten hätten eine günstige Po-
sition, aus der sie viele Treffer hatten machen können, sodas es
sich von selbst verbot, einen allgemeinen Angriff zu machen. Das
große Polizeiaufgebot sei unter diesen Umständen unvermeidlich
gewesen. Man komme jetzt immer mehr zu der Ueberzeugung, daß
der Mord von Clegham

mit der Houndsditch-Affäre in engem Zusammen-
hang stehe. Bekanntlich wurden gleich nach der Entdeckung des
Mordes viele Stimmen laut, welche als Mörder einen von jenen
bezeichneten, die in Houndsditch auf die Polizisten geschossen
hatten. Diese Annahme wird durch die Erklärung des Arztes be-
stätigt, welche dieser gestern vor dem Totenschaengericht abgab. Er
teilte nämlich mit, daß er von der Autopsie der Leiche des er-
mordeten Baron auf beiden Seiten Hautwunden gefunden habe,
die augenscheinlich absichtlich hineingeschnitten wurden und die
Form eines lateinischen S hatten. Außerdem wurde endgültig
festgestellt, daß der Ermordete ein Russe und nicht, wie
man zuerst annahm, ein Franzose war. Es ist nicht unwahr-
scheinlich, daß der Buchstabe S. das Wort Spid bedeutet, ein Ausdruck,
der unter jüdisch sprechenden Bewohnern des Ostens von London

gang gebräuchlich ist und auf Leute angewendet wird, welche der
Polizei etwas verraten haben. Das S kann aber auch Spion oder
Spindel heißen, alles Ausdrücke, welche unter den in Frage kom-
mende Leute wohl bekannt sind und in Whitechapel häufig ge-
braucht werden. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß Baron be-
halb ermordet wurde, weil er

Geheimnisse der Londoner Anarchisten,
welche ihm wohl bekannt waren, der Polizei verraten hatte.
Vielleicht ist auch Baron jener Mann, der die Polizei auf die rich-
tige Spur nach der Sidneystraße geführt hatte. Die Polizei ist
entschlossen, mit dem

Anarchisten gründlich anzuräumen
und unter diesen Umständen sind täglich neue Kämpfe mit den
Anarchisten zu erwarten. Gestern abend nahm die Polizei wieder
eine Anzahl von Verhaftungen vor, doch läßt sich darüber
bis zur Stunde nichts Näheres erfahren.

Zur Affäre des Prinzen Max.

Berlin, 6. Januar. (Von unserm Berliner Bureau.)
Gerüchweise verlautet, daß in nicht allzu ferner Zeit ein Wechsel
auf dem Posten des Dresdener Bischofs zu erwarten sei.

Veränderungen in den höheren Kommandostellen der Armee.

Berlin, 6. Januar. (Von unserm Berliner Bureau.)
Veränderungen in den höheren Kommandostellen der Armee kün-
digt die „Allg. Armeezeitung“ an. Darnach sollen in nächster
Zeit acht Divisionskommandeure, für die eine weitere Dienstver-
wendung nicht vorgesehen ist, verabschiedet werden.

Angriffe auf die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft.

Berlin, 6. Januar. (Von unserm Berliner Bureau.)
Großes Aufsehen erregt ein offener Brief des Geh. Hofrat von
Soylert in den „Münch. N. Nachr.“, in welchem er abermals die
Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft und den bayerischen Land-
wirtschaftsrat angreift. Er faßt namentlich den Punkt an, daß die
Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft sich höherer Propagandageber-
ebene und über diese keine Rechenschaft abzugeben brauche. Hof-
rat von Soykert kündigt, nachdem die Deutsche Landwirtschafts-
gesellschaft und der bayerische Landwirtschaftsrat auf seine frü-
heren Angriffe nicht im Entferntesten reagiert hatten, eine Klage
an, sodas die Münchener Gerichte sich mit der Sache zu befassen
haben.

Die Frage der Schiffsabgaben.

Berlin, 6. Januar. (Von unserm Berliner Bureau.)
In einem Artikel der „Post“ über eine eventuelle Vertagung
des Schiffsabgabengesetzes heißt es unter anderem: Die ver-
lautet sind bei einzelnen Parteien des Reichstags Bemühungen
im Gange, die dahingehenden Beratungen der Kommission für den
Gesetzentwurf über den Ausbau der deutschen Wasserstraßen und
die Erhebung von Schiffsabgaben zu vertagen und die Erle-
digung der Vorlage dem neuen Reichstage vorzubehalten. Schon
im Sommer hörte man von einer solchen Absicht eines erheblichen
Teiles der Nationalliberalen. Die Liberalen sind in ihrer Auf-
fassung von der Unzulänglichkeit des Gesetzentwurfes noch ver-
stärkt worden durch die Art, wie der Minister der öffentlichen Ar-
beiten den Entwurf im Reichstage vertreten hat, und durch neuer-
liche eindringliche Vorstellungen der Schiffahrtsbeteiligten. Es
war kein unbegründetes Verlangen, daß der Abg. Jund stellte, als
er für die Rücküberweisung der Vorlage an den Bundesrat eintrat.

Das Erdbeben in Zentral-Asien.

Aus Petersburg, 6. Jan. wird gemeldet: Die Mos-
kauer Blätter bringen entsetzliche Einzelheiten über das
Erdbeben in Zentral-Asien, von dem sich noch nicht sagen läßt, wie
weit sie den wirklichen Vorgängen entsprechen. So wird aus Tash-
kent gemeldet: Es verlautet mit Bestimmtheit, daß die ganze
Stadt Wasid während des Erdbebens mit allen Bewoh-
nern versunken ist. An der Stelle, an der sich die Stadt be-
fand, habe sich ein See gebildet. Da die telegraphische Verbindung
mit Wasid nach der Katastrophe unterbrochen ist, so besteht keine
Möglichkeit, die Nachricht zu kontrollieren, jedoch wird von säm-
tlichen Seismographischen Stationen gemeldet, daß
ein derartiges Erdbeben von solcher Gewalt in Zentral-
Asien noch nie zu verzeichnen gewesen ist. In Tashkent dauert
das Erdbeben noch an. Aus verschiedenen Gegenden laufen Gerüchte
über den Untergang ganzer Städte ein. Die Stadt

Wischel soll einen vollständigen Trümmerhaufen bil-
den. Man spricht von Tausenden von Menschenopfern,
doch vermag kein Bericht eine ungefähre Zahl anzugeben. Der Re-
gierung sind bisher keine ausführlichen Nachrichten über den Un-
tergang der Städte zugegangen.

* Petersburg, 6. Jan. Gerüchte in Moskau besagen, das
Erdbeben in Turkestan sei eine furchtbare Katastrophe.
Die Stadt Brschewalsk sei vom Erdboden verschwunden;
an ihrer Stelle habe sich ein See gebildet. Die Telegraphenleitun-
gen seien größtenteils zerstört. In Tashkent dauern die Erd-
stöße fort. In Wischel, einer Stadt von 6000 Einwohnern mit
acht Fabriken, sind große Zerstörungen vorgekommen, die viele
Opfer gefordert haben. Die Apparate der Moskauer Universität
registrierten heute 1 Uhr nachts ein neues Erdbeben.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 6. Januar 1911.

Zu dem deutsch-russischen Abkommen.

Von russisch-englisch-französischer Seite hat man gleich
nach den vom deutschen Reichkanzler im Reichstage ab-
gegebenen Erklärungen über die Ergebnisse der Potsdamer
Kaiserzusammenkunft in unerwünschtem Eifer behauptet, es
habe sich eigentlich gar nichts geändert und der deutsche Er-
folg bei den diplomatischen Verhandlungen in Potsdam
beschränke sich auf Abmachungen, deren Wert über das
deutsch-französische Marokko-Abkommen nicht hinausgehe und
deren Bedeutung das russisch-englisch-französische Einver-
nehmen in keiner Weise berühre; insbesondere wurde durch
ihmenschliches Verschweigen glauben zu machen versucht, daß
die gegenseitige deutsch-russische Verpflichtung an keiner
feindlichen Verbindung, die gegen den einen oder anderen
Teil gerichtet sei, teil zu nehmen, einfach nicht existiere. Jetzt
erklärt sich die Deutsche Tageszeitung für ermächtigt, die in
der internationalen Presse im Anschluß an eine Notiz der
Nevoje Wremja auftauchende Falschmeldung über die Pots-
damer Zusammenkunft wie folgt zu berichtigen: Alle ein-
schränken den Vorstellungen über die Ergebnisse der Pots-
damer Begegnung, wie sie im Gegensatz zu den im Deutschen
Reichstage abgegebenen Erklärungen des deutschen Reichs-
kanzlers seit einigen Tagen verbreitet werden, sind falsch. Die
Behauptungen der Nevoje Wremja, nach welcher der russisch-
deutsche Accord sich auf Persien oder auf Indien beschränken
soll, entspricht nicht den Tatsachen, sie ist auch auf keinerlei
russische Anregung zurückzuführen und war der amtlichen
russischen Politik durchaus unermünscht. Vollständig mit den
Tatsachen im Widerspruch steht auch die Behauptung des
Lemps über den Verlauf der Potsdamer Unterredung
Sassonoffs. Damit fallen alle die Treibereien, die vermut-
lich von einer Seite ausgehen, der die Ergebnisse der Pots-
damer Begegnung unbequem sind, in sich zusammen.

Ein geschmackloser Vergleich.

Unter der Ueberschrift „Nietschin“ bringt die Kölnische
Volkszeitung eine Zuschrift eines, offenbar polnischen Mi-
tarbeiters, in welcher die Weitsche, von der der Anstaltsleiter
Breithaupt allzu ungebührlich Gebrauch gemacht hat, den An-
kündigungspunkt geben muß, um über die Polenpolitik der
Regierung zu klagen. Die der Pastor Breithaupt die Weitsche
über seinen Schülern geschwungen habe, so schwingt auch
die preussische Regierung die Weitsche über die Polen. Ge-
schwungen werde die Weitsche in Polen über die Lehrer, über
die Kreis-Schulinspektoren, über die Schulverbände, ferner vom
Gendarmen auf Grund des Vereinsgesetzes. Eine Weitsche für
die katholische Kirche sei die Aufstellungskommission, die Nicht-
befehung der Pöfener Erzbischofe uhm.

Diese Auslassung riecht stark nach der Phantasie eines
Domberrn Zimmermann, oder jenes politischen Geistlichen,
welcher seine Charfreitagsspredigt an den gekreuzigten
Christus anknüpfte und nachwies, daß das Polenvolk auch
an das Kreuz geschlagen sei. Zu verwundern ist nur, daß ein
deutsches Blatt solche Geschmacklosigkeit abdruckt.

Deutsches Reich.

— Auszeichnung von Berliner Polizeibeamten. Berlin, 5. Jan.
In der heutigen Nummer des Staatsanzeigers werden zahl-
reiche Auszeichnungen von Polizei- und Kriminalbeamten
bekannt gegeben. Es stehen in dieser Liste viele Namen von
Polizeibeamten, die bei den bekannten Vorgängen in Moabit
beteiligt waren, und man darf deshalb mit Recht die Aus-
zeichnungen als Anerkennung für das Verhalten dieser Beam-
ten bei den Moabiter Mordfällen betrachten.
— Die Präsidentschaftswahl des Bundes hat folgendes ein-
stimmige Ergebnis gehabt: Zu Präsidenten wurden gewählt:

Seiner Justizrat Professor Dr. Kießer, Landrat a. D. Koecker und Ehrenobermeister Nicht (Hannover), zu Bizepräsidenten Kaufmann A. Grafmann (Hamburg), Fabrikbesitzer Dr. A. Stöbe (Weipzig) und Ingenieur Hirtz (Gannstätt). Zum Vorsitzenden des Präsidiums wurde Geheimrat Kießer, zu seinem Stellvertreter Landrat a. D. Koecker gewählt.

Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild. Die Stadt Hamburg hat im Bundesrat einen Gesetzentwurf eingebracht, der eine Verschärfung der Strafbestimmungen gegen den literarischen und unter künstlerischem Deckmantel stehenden Schmutz vorschlägt. Nach dem Entwurf soll der Verkauf von zu Verbrechen anregender Schundliteratur an die schulfähige Jugend unter Strafe gestellt werden.

Berufsschlichtliches Schlicht des Arbeitskammergesetzentwurfes. Zur Frage des Arbeitskammergesetzes wird gemeldet, daß auf keiner Seite mehr eine wirkliche Begeisterung für die Errichtung von Arbeitskammern besteht. Selbst die Arbeitersekretäre, auf deren Mitwirkung die Reichstagsmehrheit so großen Wert legte, scheinen der Errichtung von Arbeitskammern recht gleichgültig gegenüber zu stehen.

Des Enteignungsgesetz. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Neue gesellschaftliche Korrespondenz hat behauptet, es habe nunmehr fest, daß in der Schwarzpolitik das Enteignungsgesetz nicht zur Anwendung gelangen werde.

Reichstagswahlen 1911.

Parisruhe, 5. Jan. Im Wahlkreis Karlsruhe-Breisach wird für die nächsten Reichstagswahlen ein Kandidat der Konserverativen Partei aufgestellt werden.

Strasbourg, 6. Jan. (Von unserm Korrespondenten.) Wie wir früher erfahren, wird bei den nächsten Wahlen der Abgeordnete des Kreises Bächen-Seidenhofen Herr de Wendel (Lothringer Bloch) nicht mehr kandidieren, da er infolge geschäftlicher Differenzen sich von den Hühner Hüttenwerken zurückzieht und in Paris ständigen Aufenthalt nehmen wird.

Berlin, 6. Januar. (Von unserm Berliner Bureau.) In einer in Weichsel veranstalteten Bezirksversammlung des Bundes der Landwirte wurde für den Wahlkreis Weichsel-Deubitz der Abg. von Heydebrandt von der Basis für die kommenden Reichstagswahlen als Kandidat aufgestellt.

Berlin, 6. Jan. Graf Pokadowsky will eine Kandidatur, aber keine ernsthafte Reichstagskandidatur annehmen. Er hat dem Herausgeber der Zeitschrift „Der Volkserzieher“ geschrieben: „Meine eigenen Wünsche sind...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Glaube und Heimat.

Die Tragödie eines Volkes von Karl Schönherr. In einer Zeitungsnote ist Bemerkung eingeleitet worden, daß Schönherr's gewaltige Tragödie Reformation und Gegenreformation von tendenziösen Gesichtspunkten behandle, das Drama des 16. Jahrhunderts einseitig mit den Augen des Protestantismus sehe.

Zwischen einem Glauben — es ist in unserem Falle ein religiöser — und einer Heimatliebe, die im Urgrund der Seele verankert ist, läßt Schönherr einen gewaltigen tragischen Kampf in Menschenleben sich abspielen.

unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf sein Mandat gerichtet und ich würde jede Beteiligung an einem Wahlzuge abzulehnen. Wollen mich aber gewisse einflussreiche Gruppen als Pöhlkandidat aufstellen, um die Uebereinstimmung ihrer Ueberzeugung mit meinen so oft erklärten politischen Ansichten Ausdruck zu geben, so habe ich dagegen keine Bedenken."

Badische Politik.

Parisruhe, 5. Jan. Die badischen und württembergischen Wälderbeamten beabsichtigen die Gründung eines Güterbeamten-Verbandes und halten zu diesem Zweck am 8. Januar in Heilbronn eine Versammlung ab.

Waldschutz, 5. Jan. In Kappel und Indlekofen waren politische Vorträge beabsichtigt, die jedoch verschoben werden mußten, da die dortigen Gastwirte den politischen Parteien ihre Lokalitäten verweigern.

Vollversammlung des Badischen Handelsrates.

Mannheim, 5. Jan. Eine Vollversammlung des Badischen Handelsrates findet am Freitag, den 13. Januar 1911, vormittags 11 Uhr im großen Rathssaal zu Karlsruhe statt.

Die Flugblattlästerei in den Kasernen.

Parisruhe, 5. Jan. In der revolutionären Flugblatt-Lästerei bringt die amtliche „Karlsruh. Ztg.“ folgende Mitteilung: Die von mehreren Zeitungen gebrachte Mitteilung, in den badischen Kasernen seien revolutionäre Flugblätter unter das Militär gedruckt worden, in denen die Soldaten aufgefordert wurden, sich an einem demnächst in Baden beginnenden Aufstand zu beteiligen, ist nach den gemachten Erhebungen unzutreffend.

Mannheim, 6. Jan. Der „Zeff. Ztg.“ wird aus Ludwigshafen berichtet: Wie ich zuverlässig höre, sind die Offiziere aus badischen Garnisonen, die über die Weihnachtsfeiertage beurlaubt wurden, telegraphisch in ihre Garnisonen zurückberufen worden.

Eine Oberbürgermeisterkandidatur.

Freiburg, 11. Januar. Zur Beratung gelangen u. a.: Die Satzungen der städt. Handelsschulen (Wohrauswand für diese), Rechtsverhältnisse des Sanitätspersonals, Gründung eines Naturparks, Förderung des Feuerlöschwesens, Beitritt der Städte zur Nat. Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose usw.

Aus der Partei.

Säckingen, 5. Jan. Der hiesige liberale Bürgerverein, die Organisation der nationalliberalen Partei, der bei und seit den letzten Landtagswahlen eine überaus rührige Tätigkeit entfaltet, hat nunmehr zur Ergänzung der Versammlungen in Stadt und Land noch besondere Diskussionsabende eingerichtet.

Wozu der konfessionelle Gär an der Schwelle eines reinen Kunstwerks?

Nicht das Was, der Inhalt des Glaubens, das Dogma, das Wie des Glaubens, eigentlich das Glauben an sich, als seelische Kraft im Menschen, das zeigt der große menschenbildende Künstler, und zwar das Glauben als seelische Kraft in ganz schlichten, ganz einseitigen, ganz elementaren Menschen, in denen das Glauben können noch ist als fraglose, ungeheure elementare Notwendigkeit, als eine Kraft der Lebensfülle gleichsam von gewaltig erhaltender, aber auch zerstörender Kraft; die eine Hälfte der Seele wie die andere die elementare Heimatliebe.

Wenn man die Szene liest, wo der Alt-Vater und sein Sohn mit schweren Händen und schweren Köpfen nach Trost in der Bibel mühen, den Hebt mit einer ganz ungeheuren Wahrhaftigkeit und schweren Ratlosigkeit in der Doldrumszeit des 16. Jahrhunderts vor uns auf, alles, washeres wie Inneres gereinigt in selten, harten Linien, alles elementar, Empfindung, Gebante, schwer, doch nicht groß, hart, doch nicht gefühllos, muskeltief, unbiegsam — „einen Sinn ist Kraft“ — doch nicht Stein, sondern im innersten Kern dieser elementaren Glaubenskraft tiefes Gemüt, unendliche Weisheit und Andeutsreueit. Es ist natürlich nur ein geistreichelader Unfuss, wenn ein Kritiker behauptete, diese Schönherr'schen Bauern seien Menschen, die Gedanken und Gefühle, die in sie gesenkt seien, reich versteinern liegen.

zum politischen Kampfe erfolgen soll. Der erste Abend fand heute statt. Der zahlreiche Besuch wie der Verkauf liehen erkennen, wie wertvoll diese neue Einrichtung ist, die all den Vereinen im Land nun empfohlen werden kann, die Diskussionsabende bisher noch nicht veranstalteten.

Kommunalpolitisches.

10 Millionen Mark Armen. Nach dem amtlichen Bericht der Berliner Armbendirektion sind im Jahre 1910 insgesamt rund 40 000 Armenempfänger mit 10 Millionen Mark unterstützt worden. 38 850 Personen erhielten eine Winterunterstützung zum Ankauf von Brennmaterial in Höhe von 310 872 Mark.

Die bürgerlichen Kollegien von Ulm haben eine durchgehende Gehaltssteigerung für die städt. Beamten beschlossen und zwar wurden die Gehälter der unteren Klassen erheblich mehr erhöht als die der oberen Klassen. Die dadurch verursachten Mehrausgaben betragen jährlich rund 15 500 M.

Der Haushaltsplan der Stadt Barmen für 1911 weist einen Steuerbedarf von 7 211 833 Mark auf. Durch indirekte Steuern sind aufzubringen: 2 Prozent Umsatzsteuer (170 000 Mark), Wertumschlagsteuer (90 000), Biersteuer (90 000), Schaafsteuerversteuer (30 000), Hundesteuer (35 000 Mark), Aufbahrungsteuerversteuer (90 000 Mark) und Markthandelssteuer (20 000).

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. Januar 1911.

Handwerkerverein Mannheim. Der Ausschuss für das Verordnungsverfahren hielt am letzten Mittwoch, vormittags 9 1/2 Uhr, eine Sitzung ab, bei welcher zunächst die Abänderungsvorschläge und Anträge zur neuen Gewerbesteuerordnung durchberaten und die wichtigsten für die Regelung des Verordnungsverfahrens wesentlichen festgelegt wurden.

Im Konflikt dieses elementaren Bewusstseins, dieser kühnen Gläubigkeit mit einer Heimatliebe, die dieselbe milde Gewalt, dieselbe tiefe Urkraft hat, entsteht das Drama, die Tragödie eines Volkes, durch die ohne alle Absicht des Dichters wahrscheinlich die Tragödie Österreichs den ersten Hören hindurchklang.

Die Heimatliebe dieser Tiroler Bauern ist so ungeheuer elementar wie ihr Glauben. Zwei Kräfte: Glauben ist Gottesfurcht, die andere: Daheim sein, als Bauer schlafen auf der heimischen Erde eigenem Grund und Boden, nicht leben und nicht sterben im fremden Land, nicht anserfieren am jüngsten Tag unter wildfremde Völk, die alle fragen: Wie kommt denn der Bauer? Hat denn der kein Heimat geholt? Ist das nicht wirklich der urgewaltigste, unwiderstehliche und erhabenste Ausdruck der Heimatliebe? Und dann führt sie weiter, schwer wie Felsgeröll aus der Seele des Alt-Vaters: Da mich i jo gleich vor Schand' wieder in die Grab'n' grud! Da mill i bleib'n! Da will i liegen; Wo die Not daheim sein: Vater und Vaterbater und weiter die Zeit'n bis fünf'ndert Jahre! Urgeföhle in einer tief empfundenen Ursprache. Und nun dürfen durch das Nachgehör der herrschenden Glauben und Heimat nicht mehr in Frieden wie bisher unter einem Tuche haufen. Was lutherisch ist und nicht abzuwenden will, wird ausgewiesen, hinausgeschoben in die wildfremde Fremd'. Eine Tragödie voll abgrundtiefster Schmerz und Seelennot jagt an uns vorüber, hart, hart, geschlossen, elementarisch, wie die von ihren elementarischen Geföhlen getriebenen Bauern. Sie ist so schlicht und rührend, fast in jenen Worten erzählt. Der Not-Bauer kämpft sich im schweren Bewusstseinsstrudel zum Erkenntnis seines Glaubens durch, verliert Heimat und Hof, sein eigen einzig Kind wird ihm von den Hölzern in den Tod gejagt, entwürzelt steht er da und in grimmigem Kampf, in einem seelischen Ringen, dessen Urgehalt wir noch empfinden, und sehen, dessen Ausgang wir leise bezweifeln, erhebt er sich über Heimat und Vergangenheit und Gegenwart und Zukunft zur Höhe eines fest etatistischen, verzehrenden Glaubens, sein Weid sieht ihn in einem ungelassenen Wort: Christus, Du bist ja völlig über ein Menschen! Der Weiter aber, der Volkstredner der verfolgtenen Gewalt, verzerrt sein Schwert und bricht zusammen. Man mag diesen Schluß schelten als ein wenig sentimental, als ein wenig zu effektvoll er hört doch nicht allzu sehr, nachdem wir fordern die angeheuert Tragödie erlebt haben, diese oder ist gewaltig und geschloffen.

Warenhaussteuer betr., befürwortet werden. Dagegen kann die Kollektiv-Gebäude des Grund- und Hausbesitzervereins Stuttgart etc. in Sachen Reichs-Vermögenssteuer mit Rücksicht auf die bereits unterm 20. November vorigen Jahres in der gleichen Angelegenheit vom deutschen Reichsgericht und Obertribunal an den Reichstag gerichteten Denkschrift nicht unterläßt werden. Eine Eingabe der Metzger-Innung Mannheim-Gand, die Handhabung der Fleischbesatz betr., soll der zuständigen Behörde empfohlen vorgelegt werden. Der Verbands-Vorstand des Fleischer-Gewerkschafts-Verbandes soll für die Bekämpfung eines Lebensmittels im Dampfbetrieb eine Weisung erhalten. Für die Vorbereitung zur Meißerprüfung in Mannheim, Adelsheim, Börsberg, Sandhofen und Altheim werden die üblichen Zuschüsse bewilligt. Die Sachverständigen für die Vergütung händlicher Arbeiten und Leistungen in Heidelberg werden ernannt. Infolge einer Eingabe des deutschen Handwerks- und Gewerbelammergebiet erklärt sich die Kammer bereit, an den Sitzungen des Ausschusses sowie der Kommission für Handel und Schiffahrt händlich teilzunehmen. Wegen ungelagerter Forderung des Reichsgerichts beim Nachbetrachtung der Vorschriften zur Regelung des Verhältnisses wurden mehrere Hunderte befristet. Als Termin für die nächste Vollversammlung wurde der 20. Januar in Aussicht genommen, an welchem Tage vor 10 Jahren die konstituierende Versammlung stattgefunden hat.

* Silberfeier des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes. Im Beisein der Presse wurde in der Neujahrsvorrede ein lustiges Treiben. Hatte doch der Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband erstmals den Versuch gemacht, seine Mitglieder und deren Angehörige an der Jahreswende zu einem Kongress mit Ball zu vereinigen. Das Mannheimer Postbote-Darstell., bestehend aus den Herren Peters, Burmeister, Tremblay, Höller und Browners, erstellte den Plan der Vorträge. Besonders in Ad's "Waldschlacht" kam das vorzügliche Bühnenmaterial dieser Künstler hervorragend zur Geltung. Der herrliche Beifall, den das Entzücken bei den zum Vortrag gekommenen 7 Gesangsmitgliedern erzielte, war ein wohlverdienter. Herr Ullrich brachte mit hübschen Soubrettenvorträgen eine heitere Stimmung in die Gesellschaft und erzielte besonders für eine mit F. Schmidt getanzte Polka, die wiederholt werden mußte, reichen Beifall. Ein langer Mannheimer, Herr Otto Schilling, von der Hochschule für Kunst, brachte 2 Violin-Sätze: "Phantasie a. d. Oper Faust" und "Le Camail" mit sehr guter Technik und seiner Tongabe zu Gehör. Die Begleitung der Orgel und der Gesangsmitglieder des Quintetts lag bei Herrn Schmuckhanger in bewährten Händen. Wenn der Vereinskomitee, Herr Hans Riese, die Bühne betritt, dann ist gleich der Friede verloren. Seine "Soldatenlieder" und der "Schöne Solomon" können von einem Berufskomiker kaum wirksamer vorgebracht werden. Der Vortragende, Herr Degenmann gedachte in seiner mitternächtlichen gehaltenen Ansprache des verstorbenen Jahres voll erhaltener Ruhe und Arbeit. Mit bangen Gesichten habe mancher Berufsangehörige diesem Jahre, dem ersten seit der Vertragsverhandlung, entgegengeblieben. Dieses Krisenjahr sei glücklich überwunden und habe anstatt der beschränkten Bekämpfung eine Erhöhung der Mitgliederzahl gebracht. Auch im neuen Jahre werde der D. N. V. den Beweis der verbündeten Idealtät des Verbandes erbringen. Mit einem Kampfruf zu den Kaufmannsgerichtswahlen begann das Jahr. Vorwärts immer zum allgemeinen Wohle des ganzen Handlungsgehilfenverbandes! Der aufrichtige Beifall zu den Ausführungen bewies die Wichtigkeit der von Degenmann zu Herzen gehenden Ansprache. Ein nachfolgender Wall hielt die Teilnehmer noch vollständig bis zu früher Morgenstunde zusammen.

* Lesentische Versammlung im Volkshaus. Die gestrige vom Sozialen Ausschuss von Vereinen technischer Privatangehöriger im Volkshaus abgehaltene öffentliche Versammlung nahm nachstehende Resolution einstimmig an: Die auf Einladung des Sozialen Ausschusses von Vereinen technischer Privatangehöriger am 3. Januar 1911 im Volkshaus zu Mannheim veranstalteten technischen Privatangehörigen aller Berufe geben ihrer lebhaften Entschiedenheit darüber Ausdruck, daß die Regierung es unterlassen hat, den Gesetzentwurf zur Verbesserung des Lohnvertrages wieder einzubringen, und daß sie nichts getan hat, um den technischen Privatangehörigen zu einem schnellen und billigen Rechtsverfahren zu verhelfen. Sie schloß sich dadurch umso mehr zurückgekehrt, als eine gründliche Verbesserung ihres Rechtes schon wiederholt von der Regierung und allen politischen Parteien als notwendig anerkannt worden ist. Die Versammelten beschern

prachtvoll groß in ihrem steilen Ansturm, in ihrem strengen und klaren Aufbau, in der Gemalt und Macht des konzentrierten Geschehens, in der plastischen Feinheit und Durchsichtigkeit der Menschenbildung. Ein echter und großer Dramatiker läßt uns den tiefsten und größten tragischen Konflikt erleben zwischen dem tiefsten menschlichen Glauben und Heimatliebe, bildet in diesem grausamen Konflikt Menschen von gewaltigen Mäßen, von starkem Leben, wir fühlen ihre menschlichen Qualen, wir sehen ihr Aufbegehren gegen das harte Schicksal, wir empfinden ihre Räte und Qualen, in denen sie sich winden, wir hören eine ungeheurer tragische Melodie, die Glaube und Heimat heißt. Wir erleben mit erschütterter Seele, mit heiligem Mitleid, wie diese gewaltigen Kämpfe die einfachen und harten Menschen zerbrechen und zerlegen und wie einer unter ihnen, der Rott-Dauer, sich in ihnen höher und immer höher, größer und immer größer emporschleibt, von der geliebten Scholle empor den Blick hinaushebt, fester, ruhiger, härter in sich ruht, bis er des Verstandes Dornenkronen gleichsam sich auf den Kopf setzen kann, unter der das Herz blutet. Das ist so groß und kraftvoll, so echt dramatisch und tragisch gestaltet in den strengen, einfachen, harten Linien, daß kaum in jüngster Zeit ein so bedeutungsvolles Seelen-drama von so großer künstlerischer Kraft, Konzentration und Bildnerfähigkeit und Leiden wurde, wenn andere vielleicht auch größere theatralische Wirkungen erzielten. Und dann noch jeder einzelne Mensch dieser Tragödie, mit ein paar festen, fähigen Strichen gezeichnet, daß wir in den starken Linien Seele und Leben, Willen und Denken bis auf den Grund spüren, und dann die geheimnisvoll mystische Verbindung zwischen diesen elementaren Seelen und der Scholle und ihrem Glauben, die übermächtig tief vom Dichter gefühlt und gestaltet wird, und dann die tiefste Bedenklichkeit, die der Dichter jedem einzelnen dieser einfachen Menschen zu leisten weiß, das eigene symbolische Seelenmal, das er dem wilden Reiter, dem trockenen Schreiber, dem zweifelsgewaltigen Sandberger, dem zwischen Glaube und Heimatliebe hin- und hergerissenen Alt-Rott in unaussprechlicher Erkennbarkeit mit dem sicheren Stichel des feinnervigen Künstlers eingräbt. . . .

Ein Künstler, ein echter, wahrer und freier, hat Menschen, Seelen, Leben, Räte und schwere Konflikte wundervoll gestaltet. Ist es da wirklich nicht bedeutungslos, daß er in einem Kampfe zweier Lebensmächte Licht und Schatten nicht gerecht genug verteilt zu haben scheint, der ihm als solcher doch äußerst gleichgültig war, der ihn nur künstlerisch reizte, sofern er in ihm tiefe und schwere Seelenkämpfe besonderer Menschen sah und aus ihm heraus mit der großen Leidenschaft nach dem Leben gestalten konnte? Nicht ganz gleichgültig, daß er einer oberflächlichen und einseitigen Beurteilung als Parteigänger und Lebendigmacher erscheint, der er gar nicht hat sein wollen, da sein künstlerisches Verlangen weit tiefer ging, dahin, menschliche Ursprünge aufzuspüren und dramatisch zu gestalten, was an Leben und Tragik aus ihnen hervorbricht? Das aber ist ihm gelungen, einem objektiven, reinen Künstler trotz alledem und alledem. Das Wesen dieser

die gegebenden Adressen erst dringend auf, ihre Versprechungen endlich einzulösen. Sie erwarten jedoch, daß die Reform in einem anderen Geiste erfolgt, als im laugnen Erlaß des preussischen Handelsministers zur Konkurrenzkaufzeit zu hören war. Eine befriedigende Regelung der Materie erscheint ihnen nur dadurch möglich, daß die vom Sozialen Ausschuss wiederholt geäußerten Wünsche zur Reform des Rechtes der technischen Angehörigen volle Berücksichtigung finden. — Wir werden auf die Verlesung im Abendblatt zurückkommen.

* Vortragszyklus des Herrn Geheimen Hofrats Professors Dr. Oswald Reitzig über "Große Männer", der am 12., 13., 14., 17., 18. und 19. Jan. an der Handelshochschule (A 4-1) stattfindet, ist — gegen Zahlung einer Eintrittskarte von 3 Mark — für jedermann zugänglich. Herr Geheimrat Reitzig wird die Vorträge so halten, daß sie von jedem allgemein Gebildeten verstanden werden können.

* Verlegt wurde Handelslehrer Joseph Färn an der Handelshochschule in Mannheim in gleicher Eigenschaft an jene in Offenburg.

* Nähenball. Die Karten auf reservierten Tische, die bereits bestellt sind, können von heute ab im Bureau des Verkehrsvereins (unterm Kaufhaus) abgeholt werden. Eine Anzahl Tische sind noch zu haben. Den Mitgliedern der Bühnengenossenschaft und des Journalisten- und Schriftstellervereins werden jetzt auch ihre Freikarten zugestellt, den Mitgliedern des letzteren durch die Post, soweit die Karten nicht schon abgeholt sind.

* Die "Große von Aberg-Radar" hält ihre erste Lerneventuelle Sitzung am Samstag, den 7. Januar, abends 8 Uhr, im "Adonai" (T. 3, Breitenstraße) ab. Die alten und neuen Anwesenden der "Päule" werden im Verein mit der Kapelle Blum ihr Möglichstes zur Unterhaltung beitragen. Die Empfänger unserer in diesem Jahre überaus gelungenen Ehrenmitgliedsurkunden werden freundlich gebeten, mit ihren und zugesagten Beiträgen nicht zurückzufallen, denn Geld und wieder Geld ist die Lösung, soll unter des Abtrügners Mäusen am Festabend ein der Festabend Mannheim würdiger werden. (Aus dem Sekretariat der "Großen".)

* Die Ursache der Magarinerkrankungen. Wie an anderen Orten, waren auch in Söllingen Erkrankungen infolge Genußes der von der Firma R. O. u. Co. in Milano-Ostien gelesenen "Racine" eingetreten. Es handelte sich um die Marke "Puls", die von einem Arbeiter einer Stahlwarenfabrik direkt bezogen und zum Teil an Arbeiterfamilien abgegeben worden war. Ueber die Untersuchung, die infolge dessen durch das Söllinger städtische Nahrungsmittel-Untersuchungsamt angezettelt worden ist, berichtet der Leiter der Anstalt, Herr Direktor Dr. Pläder, folgendes: Alkalische und metallische Stoffe waren nicht nachweisbar, ebensowenig konnte die Erkrankung auf die verwendeten Rohstoffe und Fortstoffe zurückgeführt werden. Die giftige Substanz mußte daher entweder in dem Fett oder den Nährstoffen enthalten sein. Um hierüber Aufschluß zu erlangen, wurden die Stoffe getrennt an Hunde verfüttert, die während des Versuches unter Aufsicht des Schlachthofdirektors Tierarzt Knippel blieben. Nur die mit Fett gefütterten Tiere erkrankten. Die Erkrankung zeigte sich verschieden stark, je nach der Menge des verfütterten Fettes. Hieraus ergab sich, daß lediglich das Fett der Träger des Giftes ist. Es wurde nun das Fett zerlegt und sowohl die unverfälschten Bestandteile, wie auch die Fettsäuren getrennt an Hunde verfüttert. Jetzt erkrankten nur diejenigen Hunde, welche die Fettsäuren erhalten hatten. Weitere Trennungen der Säuren ergaben alsdann, daß die giftige Substanz eine Fettsäure ist, welche in ihrem chemischen und physiologischen Verhalten der giftigen Substanz des Crotonöls, der Crotonsäure analog ist, wie Versuche mit Crotonöl selbst erkennen ließen. Ob sie mit dieser identisch, werden erst weitere Versuche ergeben können, die mit dem von der Firma Mohr u. Co. verwendeten Cardamomfett angestellt werden sollen.

* Die Maskenfeier, mit welcher der neugegründete Verein "Vejal" seine Tätigkeit begann, verlief in allen Teilen auf das Beste. Nach einem Prolog, den Hr. Trude Traub wirkungsvoll vortrug, entzündete Herr Kantor Reitter die Choruskinder in Vertretung des plötzlich heiser gewordenen Kollegen Wallach aus Frankfurt a. M. Mit Beifall begrüßt entzückte die Konzertsängerin Fräulein Mathilde Lazarus von Herr

Tragödie ist nicht der Zusammenstoß von Protestantismus und Katholizismus, dessen vergehenen blutdürstigen Reiter man gerne preisgibt, die tiefste Wesenheit ist der Zusammenstoß elementarer Gläubigkeit und urwüchsiger Heimatliebe in einfachen, schweren, harten Gemüßen, das aber hat Schönberr gestaltet als ein tiefsehender Dramatiker, als ein gestaltungskraftvoller Bildner der Tiefe der Menschenfeste.

"Solang ich mein Jnwendig foudert, tuet mich kein Reiter brechen und biegen!" Das Jnwendig von Menschen herauszustellen, freizulegen, das allein ist das große künstlerische Wollen dieser in der Knappheit weiten, in der Einfachheit seltsamen Tragödie. Mit tiefer Erschütterung und ernster Ergreiflichkeit empfand das gestern auch das Publikum, das in einer Art ruhiger Andacht den grausamen Seelenkämpfen dieser einfachen und wundervoll ansehenden Menschen beizuhörte, bis zum Schluß ein minutenlanges Beifall dem Dichter für sein Werk, der Regie und den Darstellern für die gute und dem Geist des Dramas getreue Aufführung dankte. Daß diese Tragödie himmelhoch über aller Tendenz steht, daß der Dramatiker, wenn er wirklich zwischen Reformation und Gegenreformation nicht gerecht wog (sogar die Historiker über die Gegenreformation!), die, historische Ausbalancierung vernachlässigte, weil ihn eine künstlerische Aufgabe, die des Dramatikers, die des Bildners menschlicher Seelen reizte — die gestrige Aufführung hat das so deutlich gemacht, daß man sich fragte, wie konnte intellektuelle Neurose sich gerade auf diese rein menschliche Tragödie stützen?

Das Jnwendig einseitiger Menschenseelen, in denen die Kräfte des Gemüts Himmelslande und Heimatliebe einen unerschütterlichen Streit führen, gibt die Tragödie. Daher die ungeheure Einfachheit der dramatischen Entwicklung und ihre Macht, wie stützende Felsen, daher die Knappheit der Worte, die Nargheit der Ausdrücke, die wie grelle und tief erhellende, aber unendlich schnelle Blitze sind. Die Regie Gregoris mied ganz ohne Geist und Seele der Tragödie heraus alles unnötige Beiwerk, alle unnötige Theatralik, die uns nur den Zugang zu dem Jnwendig der Menschen versperrt, von diesem unnötig ablenkt, so wie es Schönberr nach den Berichten auch bei der Wiener Aufführung gemacht hat. Die Dauernde des ersten Aktes ist so nüchtern und streng wie nur möglich gehalten, so gar nicht durch Schiefheit oder malerische Reize weicht sie Stimmungen, beschwingt sie die Phantasie, es ist eine Dauernde halt, eine ganz untheatralische, selbstverständliche — unsere ganze menschliche Arbeit kann dem Jnwendig der Rott und Sandberger gehören. Und der zweite und dritte Akt sind in heiligem Aufbau und heiliger Wirkung genau so sparsam, knapp, einfach, untheatralisch wie der erste. Ein Bild auf das hässliche, aber einfache Bauernhaus, auf das schlichten rinnende Brunnlein, auf die Weiden und Dörfer dahinten — wir lehnen kaum noch zum Wille als solchem zurück; wir haben gerade in den wohl abschließend retardierenden Momenten vom Anfang des zweiten Aktes Zeit genug es in und anzunehmen, dann nimmt es und nicht mehr den kleinsten Teil unseres Aufmerksens. Da auch sonst beim Aufziehen der Soldateska, beim Auftreten der

mit ihrer schönen Sopranstimme mit der Arie "Höre Israel" von Mendelssohn die Anwesenden. Herr Konzertmeister M. Gainebach von dem Musikvereinschorleiter in Frankfurt spielte dann auf der Violine in meisterhafter Weise die Legende von Wienarski. Damit die zwei Nummern des Herrn Wallach nicht ausfallen sollten, war Herr Reitter so liebenswürdig und sang zwei Lieder, die Beifall fanden. Als letzte Nummer des ersten Teil trug Herr Julius Wertheim von hier die neue Auffassung von der Sage des ewigen Juden vor. In der Pause wurde der Verkauf der Ausarbeitungen von der Kunstgewerbeschule "Bezalel" zu Jerusalem eifrig getrieben. Im zweiten Teil spielte Herr Gainebach "Berouise" von Gubard und "à la Henriette" von Hauser, und fand damit solchen Beifall, daß er noch eine Zugabe, ein Volksliedchen von Adygal, geben mußte. Nicht anders erging es Fräulein Lazarus und Herrn Reitter, wick erstere Jerusalem" von Mendelssohn mit warmer Empfindung vortrug. Nicht übersehen soll die großartige Begleitung auf dem Klavier sein, zu der sich Frau Benninger in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte. Den Schluß der Vorbereitungen bildeten Vorträge der Valerika-Kapelle, ausgeführt von den russischen Studierenden der Ingenieurschule, die immer Aufgaben geben mußten. Dann folgte der Tanz ein, der bis 3 Uhr dauerte. Während des Balles wurde die Saalpost, mit Nationalfondsmarken versehen, eifrig benutzt.

* Unfall. In der Fabrik von Hutchinson stürzte heute nacht dem Fabrikarbeiter Franz Schollmeier von Wallstadt ein Eisenstück auf das eine Bein, wodurch er einen Knochenbruch erlitt. Er wurde mit dem Sanitätswagen in das Allgem. Krankenhaus gebracht.

* Gestorben ist der Gründer des "Bühler Wochenblattes" Buchdruckermeister H. Röger, im Alter von 74 Jahren.

* Gestorben ist in Obweiler im 80. Lebensjahre Fabrikant Adolf Schumberger, der fast 50 Jahre der Leiter der Firma A. Schumberger und Cie. war, die vor drei Jahren ihr 100jähriges Jubiläum feierte.

* Aus Indwiggshausen. Der 33 Jahre alte Konditor Hermann Niedermeyer aus Nürnberg erhängte sich in seinem Logis in der Schillerstraße. Als der junge Mann seine Wohnung nicht verlassen wurde man aufmerksam und man fand beim Erbrechen der Wohnung ihn erhängt vor. Das Motiv der Tat ist in einem unheilbaren Leiden zu suchen. — Der in der Anilinfabrik beschäftigte Arbeiter Jakob Gerhardt brachte sich gestern Nachmittag einen Revolver schuß in die Schläfe bei. Motiv: Furcht vor Strafe. — Gestern früh zwischen 7 und 8 Uhr brach in der Küche eines Magazinschiffes in der Dammstraße Feuer aus, wodurch Kleidungsstücke im Werte von 100 Mark verbrannten.

Polizeibericht

vom 6. Januar.

Unfälle. In einem Fabrikantenweien in der Amerikanerstraße hier stürzte gestern vormittag ein 16 Jahre alter Fabrikarbeiter aus Feudenheim und dort wohnhaft von einem 3 Meter hohen Gerüst, auf welchem er beschäftigt war, herunter und zog sich am linken Knie eine erhebliche Quetschung zu. Er wurde mit dem Sanitätswagen in das Allgemeine Krankenhaus verbracht.

Die 4 Jahre alte Tochter eines in der alten Frankfurterstraße No. 14 in Waldbhof wohnhaften Fabrikarbeiters fiel am 3. ds. Mts. in der Küche der elterlichen Wohnung in einen mit heißem Wasser gefüllten Waschtuber. Sie erlitt schwere jedoch nicht lebensgefährliche Brandwunden und mußte in das Allgemeine Krankenhaus hierher verbracht werden.

Folge eines epileptischen Anfalls kam gestern nachmittag ein 17 Jahre alter Tagelöhner von hier vor dem Hause T. 4 zu Fall und blieb bewusstlos liegen. Auch er mußte

Wauern alles theatralische Beiwerk schleudern, alle farbige Verzierung des Bildes, alle Stimmungsmenschen, so hobt sich unsere Phantasie ganz in die Menschheit, ihre Seelen, ihre Herzen. Wie in einer ungeheuren und erschütternden Verklärung von den gewöhnlichen irdischen Bedingungen — es sind die ersten und gewöhnlichen theatralischen Freilich — wie in einer erschütternden Verklärung von unnötiger Körperlichkeit erziehen und erziehen wir bis in ihre abgrundtiefen Tiefen die Seelenkämpfe, die tragischen inwendigen Konflikte. Es ist soviel Weite und Einfachheit und Stimmigkeit um die Menschen, daß recht frei hinaus kann in die Welt, was diese Elementarherzen erschüttert. Das Bild: der Rottbauer in Trost, Ehrmacht und Blut aufrecht, der Reiter steht und ergreift auf dem Brunnenrand sitzend, der Alt-Rott in menschlicher Not zwischen Glaube und Heimatliebe unter dem Baum, und eigentlich nicht weiter, was ironisch unsere Phantasie und unser Gemüt beschäftigt, als dieses in farger Weite freigelegte Jnwendig, das Bild ist tief eindrucksvoll, ganz aus der Seele des Seelendramas. Und so wie das Bild, waren auch die handelnden Menschen, farg, knapp, sparsam in den Mitteln des Ausdrucks, untheatralisch, feinklein, Holzschmittfiguren gleichsam, deren reizlose Kontur, deren körperliche Unmöglichkeit aus wie von selbst in das Jnwendig fährt. Ich nehme zwei aus: Maria Vero, die die tief bedeutungsvolle Gestalt der Sandbergerin mit reicher Theatralik — schon im Kleinen gar keine Mäuerin — ruinierte, gar nichts frei werden ließ von dieser harten, zähen Gläubigkeit, die auch im Tode noch die Welt nicht heranzieht. Und weiter nehme ich — leider — aus Rott a. M. Das war denn in diesen nachdenklichen und seinfähigen Künstler gefahren, daß er uns in der Rolle des Sandberger eine milde und geberdenreiche Wahnsinnshöhle wie aus einer großen Tragödie vorstielte, die schlichte und tiefe Tragik dieses armen und armeligen Menschen hinaufschraubte auf das menschliche Erleben und Ausleben der großen, der differenziertesten Kulturmenschen? Aber die anderen Darsteller waren gut. In erster Linie Schreiber, prachtvoll schon in der Maske, prachtvoll in der Schwere und Macht des Körpers und der Seele, ganz der Elementarmensch und ganz elementar, schwer, hart das bürre, knappe Wort, in dem seine Seele blutet und sich wieder emporkt. Er hatte die schwere Verhaltensart, den treuen Ernst, die eisenharte Jähigkeit des Leibes und des Gemüts — er hatte die "griffigen Finger" auch der Seele, die nicht mehr loslassen, was sie festhalten, das schwere elementare, schütternde und trübende Ringen der einwändigen Gewolben, und er hatte das vulkanische Lobern der Argutien des Hasses, der Treue und der Liebe, und hatte gegen sein Weib eine wundervoll aus den treuen einseitigen Augen leuchtende Güte und den schmerzlichen Humor, mit dem eine schwere Seele einer anderen armen Seele eine bittere Stunde leicht machen will. Auch die übrigen Gestalten waren so knapp und verhalten wie der Dichter sie wollte und schaute, gegeben, hart, aber nicht versteinert, schwer und kämpflos, aber nicht klotzlos, erfüllt von elementarischen Seelenkräften. Toni Wittels, des Rottbauers Weib, ganz harte, berbe Sorge um Mann und Sohn, fremd den Gemütskämpfen der Männer und dann doch mit einer

mit dem Sanitätswagen dem Allgemeinen Krankenhaus zu- geföhrt werden.

Verhaftet wurden 22 Personen wegen verschiedenar- tigen Handlungen, darunter ein Agent von hier wegen Betrugs, ein Agent von Wiesbaden wegen Urkundenfälschung und Betrugs, ein Stellner von Inzbrück wegen Urkunden- fälschung, ein Schlosser von Fahrenbach und ein Schlosser von hier, beide wegen Diebstahls, und ein verheirateter Gärtner von hier wegen mehrfachen Sittlichkeitsverbrechens.

Sportliche Rundschau.

Aviatik.

Berlin, 6. Jan. Aus Brüssel wird gemeldet: Vom belgischen Aeroplan ist ein Telegramm aus Ostende eingelaufen, wonach die Leiche des verunglückten Kanalsieglers Grace nobis Brille und Kappe bei Marolles angehängt worden ist. Darnach war die Meldung, daß Grace bereits vor einigen Tagen gefunden worden sei unzutreffend. (D. N.)

Luftschifffahrt.

Berlin, 6. Jan. Aus Paris wird gemeldet: Der deutsche Ballon „Eris, Victoria“ mit drei Bonner Un- versitätsdozenten ist in Frankreich gelandet. Nach Untersuchung des Ballons durch die Zollbehörde und nach Vernehmung der gestern in Köln aufgestellten Herren, wurden diese entlassen.

Speziell wichtige Angaben über die Termine der flugsportlichen Veranstaltungen sind kürzlich von einem Mitgliede der Flugport- kommission veröffentlicht worden. Wie die „Spiga-Korrespondenz“ von dem Vorsitzenden der Flugportkommission authentisch er- fährt, steht bis jetzt folgendes fest: Der schwäbische Flug- wettkampfer H. M. Friedrichs-Hagen, der ev. von Stutt- gart seinen Ausgang nehmen soll, wird in der Zeit vom 9.-21. April ausgeht werden. Den genaueren Termin bestimmt der Verein Deutscher Fluglehrer zu Berlin. Der Flug nach Aachen- Berlin veranstaltet von den westlichen Vereinen, unter Föh- rung von Professor Bamler vom Niederrheinischen Verein für Luftschifffahrt, wird in der Zeit vom 27. April bis 16. Mai statt- finden. Die für den 16. April bekannt gegebene Veranstaltung des Kgl. Sächsischen Vereins ist kein Wettfliegen, sondern eine Bal- lonwettkampf. Vom 21.-29. Mai sind dem sächsischen Verein, vom 21.-28. Mai dem Frankfurter Verein für Luftschifffahrt Wettfliegen frei gegeben. Irrtümlicherweise wurde berichtet, daß eine Veranstaltung verlegt werden müsse; dies ist von der Flugportkommission nicht verlangt worden, sondern die Verlegung einer Veranstaltung ist anbeimgestellt. Vom 4.-12. Juni findet die erste Berliner Flugwoche statt. Der Europä- ische Rundflug, den das Journal und die V. B. am Montag veranstalten, geht vom 6.-17. Juni über deutschen Boden. Der Verein Motorluftschifffahrt in der Nordmark hat vom 18.-23. Juni Wettfliegen, die mit einem Heberlandflug Kiel- Hamburg-Berlin endigen. Vom 1.-17. Sept. findet ein Heberlandflug statt, vom 24. September bis zum 1. Oktober die zweite Berliner Flugwoche. Dem Schießischen Flugklub ist der Oktober (nicht der September) zu einem Wettfliegen freigegeben gelegentlich der Tagung des Deutschen Luftschifferverbandes. Zweimal monatlich findet vom 1. Juli 1911 bis zum 30. Juni 1912 der große Flug Berlin-Hamburg statt. Die Akademie für Aviatik endlich hat Flugwochen angesetzt für die Zeit vom 21.-28. Mai, vom 26. Juni bis 2. Juli und vom 3.-10. September. Ueber diese Anmeldung ist eine Entscheidung noch nicht getroffen, da die Anmeldung zu spät erfolgt ist. Die Nach- richt, daß während des Europäischen Rundfluges an den Orten, an denen Ruhetage sind, noch besondere Meetings abgehalten werden dürfen, ist ebenfalls nicht zutreffend.

Aeroplan-Unfälle. Das vergangene Jahr war besonders reich an Aeroplan-Unfällen. Es ist daher von Interesse, einmal einen Zu- sammenhang über die Ursachen solcher Unfälle zu hören, an denen in vielen Fällen die Aviatiker selber die Schuld tragen. Der bekannte Flieger und Konstrukteur Henry Farman meint, daß auf die Hälfte aller Unfälle des letzten Jahres lediglich der Nachlässigkeit der Piloten selber anzuschreiben ist, da die meisten von ihnen

es der Mühe wert halten, ihre Maschine vor jedem Flug genau zu prüfen. Von den zweihundert Aviatikern, so führt Farman aus, die ich selbst ausgebildet habe, unterzieht sich nur eine verschwin- dend kleine Zahl dieser absolut notwendigen Vorarbeiten. Man darf nicht ver- gessen, daß der Flieger eines wichtigen Drahtes, einige Staubkörner im Benzol genügen, um den Apparat im Flug anzuhalten; befindet er sich oberhalb von Bäumen oder Häusern, so ist das Unglück kaum zu vermeiden. Bismöglich noch gefährlicher sind aber diejenigen Aviatiker, die unangelegentlich an ihren Apparaten herumarbeiten, alle irdischen Veränderungen vornehmen und dann darauf losfliegen, ohne sich vorher überzeugt zu haben, ob der Aeroplan nichts von seiner Stabilität eingebüßt hat. Sehr gefährlich ist für die Aviatiker auch das Ver- fahren, so rasch als möglich viel Geld zu verdienen. Die Beteiligten sind deshalb an allen erdenklichen Meetings, ohne die primitivsten Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Auf den gut eingerichteten Aerodromen waren bisher fast gar keine Unfälle zu verzeichnen, aber ganz anders verhält es sich mit jenen lächerlich kleinen Flugfeldern, die nur dazu da sind für die Veranstaltung von Meetings benutzt werden und die fast regelmäßig von Hindernissen, Bäumen, ja sogar Häusern um- geben, wenn nicht gar bedeckt sind. Wenn in einem so engen Raum zwölf bis fünfzehn Aviatiker zu gleicher Zeit fliegen, so müssen sie ein- ander durch die wechselnden Luftströmungen die größten Gefahren bereiten. Die Heberlandflüge sind weitläufiger geföhrt als die Parade-Rundflüge auf beschränkten Feldern.

Aus dem Großherzogtum.

Sommerau (H. Billingen), 30. Dez. Dienstag nacht 11 Uhr trafen im „Sommerauerhof“ drei Skifahrer ein, die sich vom „Kesselberg“ aus bei dem herrschenden Schneetreiben verirrt hatten. Sie haben von Triberg aus über 10 Stunden hierher gebraucht.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Paris, 6. Jan. Der Bischof von Versailles hat den Pfarrer von Etamps, Couriet, der während einer Reliquien- feier der Familie des Verstorbenen von der Kanzel herab vor- geworfen hatte, daß sie bei der Sammlung für den Kultur- viennig nur 50 Centimes gegeben habe, verurteilt. Auch die Staatsanwaltschaft hat übrigens gegen den Pfarrer Couriet eine Unterdrückung eingeleitet.

Paris, 6. Jan. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht den Wortlaut des vom Zaren anlässlich des Neujahrstages an den Präsidenten Poincaré gerichteten Glückwunschtelegramms und hebt hervor, daß Kaiser Nikolaus die Worte „für das befreundete und verbündete Frankreich“ gebraucht und dadurch die Bündnis- treue bekräftigt habe. Nach der Rede des deutschen Reichskanzlers und den Erörterungen in der deutschen Presse könnten diese Worte nicht als eine bloße Höflichkeitformel angesehen werden.

Brüssel, 6. Jan. Der Aeroplan-Ostende sandte an den Aeroplan in Brüssel eine Depesche, daß auf der Höhe von Meriakerke ein Helm und ein Brief eines Aviatikers auf- geföhrt worden sind, die wahrscheinlich Grace gehören.

Kampf zwischen Steuerbeamten und Schmugglern.

Paris, 6. Jan. In Besiers fand in der verfloffenen Nacht zwischen Steuerbeamten und Schmugglern, die 500 Liter Alkohol einschmuggeln wollten, ein heftiger Kampf statt. Zwei Beamte wurden durch Revolverkugeln verwundet. Drei Schmuggler wurden verhaftet.

Reformen in Portugal.

Lissabon, 6. Jan. Der Minister des Innern wird eine Anzahl demokratisch gehaltener Reformen in Kraft treten lassen, die der Konstitutionsversammlung vorgelegt werden sollen und von ihr, wenn nötig, modifiziert werden. Es handelt sich um folgende Punkte: Einrichtung eines wöchentlichen Ruhetages, Errichtung eines Ehrengerichtshofes und Gerichtshofes zur Unterdrückung des Zweikampfes, Erlass eines Wahlgesetzes, staatlicher Schutz des Greisen- und Kindesalter und der Mutterchaft, Abschaffung der

Vodunus durch intime Kreise zu erfüllen, und singt dann alle fran- zösische Volkslieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die er vorher sehr eindringlich in deutscher Sprache erklärt. Das erste handelte von Joseph und dem Jesufluch, der auch das Zimmererbauwerk erklären soll und einmal viele Kreuze in der Welt aufsuchen wird; das folgende von den Cupidinderen eines alten Natterleins, dessen Sohn, wie so viele Marquisen ist und für das Schicksal, den Tod in den Sella zu finden, geboren wurde; ein weiteres hat eine Legende zum Gegenstand, wo drei Kinder in das Haus eines bösen Mannes gelockt, von ihm gequält und verhöhnt werden und wo nach 7 Jahren Sankt Nikolaus kommt, um sie wieder zum Leben zu erwecken. Eine ähnliche Legende finden wir in dem deutschen Märchen vom Natterleins- treier. Ferner sang er ein Chanson, ein Marschlied. Diese Pieder begleitete Maria Deloird am Klavier.

Das Marc Henry eigentlich gar keine Schlammigkeit hat, veracht man ganz über seinen Vortrag, der fast reines den poetischen Inhalt enthält. Dazu murmelt die Musik gedämpft die Melodie wieder und das Auge wandert von dem Vortragenden hinüber zu der wunder- vollen Gestalt der Begleiterin, die dort am Klavier in einem lang- scheinenden, fast starrten Bewußtsein sitzt. Dann hat Maria Deloird in Musik geföhrt Pieder, Helias Radt von Ludwig Thoma, italienisches Volkslied von Ludwig Jacobowski. Die Begleiterin von Franz Wobslud und ein Revolutionär-Chanson von Hans Hans.

Maria Deloird. Ihre seine Vortragweise ist nur die Hälfte ihrer Kunst, die andere Hälfte ist ihre Erscheinung. Groß, hoch und edel geföhrt, wie wir es in antiken Kunstwerken sehen, die herbe Schönheit des Kopfes hilft, in den großen grandiosen Augen der Kundin eines unerschütterlichen Stimmens und volkreuher Leidenschaft. Sie erhebt in einem eng anliegenden, dunklen Sammetkleid, in dem die Finger wundervoll zur Geltung kommen, langgestreckte Schleppe, in dem dunkelsten Haar eine einzige rote Nadel, von den Schultern wölft ein carminroter Schleier. Ein unvergleichliches Bild der Schönheit. Ein Bild, das durch den vollendeten Vortrag völlig Leben erhält, beides pulserndes Leben. Dazu flingen hinter dem Vorhang weiche, feierliche gedimmte Klänge des Organs.

Beide Künstler trugen dann persönliche Stücke aus dem 17. und 18. Jahrhundert vor in echter, farbenreicher Bauerntracht. Marc Henry gab vorher ein intimes Schillerdrama der dreizehnten Bauern. Er allein trägt nun Pieder vor. Pariser Stimmungsbilder von Artistic Beauvais, in der überaus schön getragenen Rolle eines Knechts. Maria Deloird realisiert drei Gedichte aus dem Buche „An die verlassene Pieder im Verb“ von Maximilian Danneberg. Wiederum ein Zeugnis ihrer vollendeten Vortragsgabe und Interpretations- gabe. Dazu erhebt die Künstlerin in einem stehenden dunklen sorten weichen Gewände, durch das gedimmte Licht die warmen Melodien ihres Körpers hervorleuchten.

Beide sangen dann alle französischen Pieder zur Bante aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert. Marc Henry in leidenschaftlichen Klängen des 18. Jahrhunderts.

Ein reizende Amprovisation war Les Ode de Paris (Pariser Kundrufe). Das Licht erlosch. Marc Henry nahm an einem Tische, von Compagnedien erhebt, Platz. Er erzählte, wie ihm der Gedanke dazu gekommen war. Es war in Zürich, beim Besuch eines Freun- des. Sie sahen um den Tisch beim traulichen Compagnedien und da sah der Freund aus dem Piefen seines Großvaters vor. Dieser in dem Augenblick, das mit Paris in reuem Verkehr war, erzählte, was er über und was zur Zeit der Revolution. Und nun, als sie noch so langer Zeit die Freundschaft des alten Mannes liebt, da ließ in dem behaglichen Zimmer des alten Mannes das damalige Paris leben. Das Pieder Marc Henry auf den Schenken, das Pariser Leben zu zeigen, wie es sich in den gelungnen, melodischen Kundrufen der Straßenviertel prägt. Und das gelang ganz vortrefflich. Marc Henry erzählt von den verschiedenen Typen und Maria Deloird sang

Profitation, Verbesserung des Elementarunterrichts und Errich- tung von Schulen, die höchstens 2 Kilometer von einander entfer- sind und Lebensmittel, Kleidungsstücke und Bücher an arme Schö- ler verteilen sollen, Entwicklung des Hochschulunterrichts, nament- lich der medizinischen Wissenschaft, insbesondere Schaffung einer medizinischen Fakultät in Lissabon, Schutzbestimmungen für Ire- funnigen und schließlich Verwaltungsreformen im Sinne der De- zentralisation.

Die deutsch-russischen Beziehungen.

Petersburg, 6. Jan. Wie von zuverlässiger Seite erklärt wird, sind die Mitteilungen, die der Berliner Korrespondent des Pariser „Temps“ seinem Blatte über das Justizabkommen der bekannten Erklärung des Reichskanzlers im Reichstage machte, völlig erfunden. Man wundert sich an maßgebenden Stellen, daß ein so ernstes Blatt ihre Spalten einem so phantastischen Märchen öffnen konnte, das deutlich den Stempel der Erfindung trägt. Auch die Mitteilungen der „Novoje Wremja“ über die Antwoor- note der russischen Regierung auf die Anfrage der deutschen Re- gierung im Jahre 1907 entsprechen nicht den Tatsachen. Ein- sehen vor allem in völligen Widerspruch mit den Aufzeichnungen der russischen Regierung und verdienen in keiner Weise die ihnen geschenkte Beachtung. Im übrigen wird bei dieser Gelegenheit betont, daß alle Freizugsvereine, die darauf gerichtet sind, die deutsch-russischen Beziehungen zu trüben, bei dem vertrauens- vollen Verhältnis der beiden Monarchen und der Kabinette völlig erfolglos bleiben müssen.

Das Erdbeben in Zentralasien.

Taschkent, 6. Jan. In Bischep sind durch das Erd- beben viele Häuser zerstört worden. Zwei größere Dörfer sind vollständig vernichtet. Die Zahl der Umgekommenen ist unbe- kennt. Verschwald ist vollständig abgeschnitten, da die Straßen durch Bergstürze unpassbar geworden sind. Mehrere Nachrichten fehlen, weil die Telegraphenverbindungen unterbrochen sind.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 6. Jan. Die Behauptung der „Neuen Welt- schaff“ in Tokio außersehen sei, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ dementiert.

Revision des Spionagegesetzes.

Berlin, 6. Jan. Von gut unterrichteter Seite wird dem „N.“ bestätigt, daß im Reichsjustizamt schon seit längerer Zeit eine Revision des Spionagegesetzes vorbereitet wird. Es handelt sich im wesentlichen darum, die im dem Gesetz vorhandenen Unstimmigkeiten auszugleichen. Nach den bestehenden Bestimmungen muß nämlich der Versuch der Spionage mit Justizhaus bestraft werden, während die vollendete Spionage mit Festungshaft geahndet werden kann.

Ein dreifacher Raubbankfall.

Berlin, 6. Jan. Gestern abend gegen 6 Uhr wurde auf dem Hof des Postamts 54 ein dreifacher Raubbankfall verübt und dabei einem Lehrling ein Geldbrief mit 3000 M. Vor- geld entrisen. Der Täter konnte kurze Zeit nach dem Raub verhaftet und der Polizei übergeben werden.

Selbstmord eines Offiziers.

Berlin, 6. Jan. Leutnant Walthers vom Kavallerie- Regiment No. 25 in Ludwigsburg, der nach Berlin zur Telegraphenschule abkommandiert war, erschloß sich gestern nachmittags in seiner Wohnung in Berlin. Angeblick ist der Offizier durch Wucherer in den Tod getrieben worden sein. Sein in Wiesbaden wohnender Vater wurde von dem traurigen Ereignis telegraphisch in Kenntnis gesetzt.

hinter dem Vorhange die Kundrufe. So erkund wirksam ein Bild des Pariser Lebens.

Alles in allem war es ein unterhaltsamer Abend von vieler in- timer Reize, der nach dem reichen Beifall zu schätzen den vielen Beisitzer annehmend auf geföhrt. Die Künstler dürfen bei ihrer Wiederkehr einer guten Aufnahme gewiß sein.

Münchener Kammermusikvereingung. Am Mittwoch, den 1. De- zember findet im Rathaus ein Konzert der Münchener Kammer- musikvereingung (die Herren Sieben 1. Violine, Huber 2. Violine, Pfeifferberger Violon, Götter (Ged) von Klenau (am Klavier) statt.

Dr. Carl Hagemann in Hamburg machte gestern unterer dortigen Mitarbeiter, wie dieser und telegraphisch berichtet, die Mitteilung, daß er als Nachfolger Vachurs als Direktor der Ver- einigten Stadttheater nicht in Betracht komme. Seine Kandidatur mit Hofkapellmeister Hobanz als Mitarbeiter sei lediglich eine Kombination der Presse.

Tagespielplan deutscher Theater.

Samstag, 7. Januar.

- Berlin, Kgl. Opernhaus: „Mignon“. — Kgl. Schauspielhaus: „Hör von Verlichingen“.
- Dresden, Kgl. Opernhaus: „Der Fidejucorbaron“. — Kgl. Schau- spielhaus: „Der Weidenkressler“.
- Düsseldorf, Stadttheater: „Die Kollorprinzessin“. — Schauspiel- haus: „Was ihr wollt“.
- Frankfurt a. M., Opernhaus: nachm. „Athenbrüder“. — abds. „Madame Butterfly“. — Schauspielhaus: „Charles Tautz“.
- Freiburg i. B., Stadttheater: „Kosmopolis“.
- Heidelberg, Stadttheater: „Verjankene Glocke“.
- Karlsruhe, Groß. Hoftheater: „Freilich und Wunderfeld“.
- Köln, Opernhaus: „Die kleine Nichte“. — Schauspielhaus: „Die Kinder“.
- Leipzig, Neues Theater: „Der Schlachtenlenker. Die Familie der Irrungen“. — Altes Theater: nachm. „Die goldene Gans“. — abds. „Der Vogelkämpfer“.
- Mainz, Stadttheater: „Die Kinder“.
- Mannheim, Groß. Hoftheater: nachm. „Der Fiedelbans“. — abds. „Die törichte Jungfrau“.
- München, Kgl. Hoftheater: „Der Barbier von Sevilla“. — Kgl. Residenztheater: „Madame Sans Gene“. — Theater am Gärtnerplatz: nachm. „Dornröschen“. — abds. „Das Tal der Liebe“. — Schauspielhaus: „Maude und Delmar“.
- Strasbourg i. E., Stadttheater: „Die kleinen Nichte“.
- Stuttgart, Kgl. Hoftheater: „Der Arzt am Scheidewege“.
- Wiesbaden, Kgl. Theater: „Die Wilschulbigen. Der eingebildete Kranke“.

großen und selbstverhänglichen Liebe dem Manne folgend. Höhen s feiter, eisenharter Ritter, der stoff gemeißelt wie der einer Reitergestalt von Thoma oder auch von Dürer. Zum Glück gab er den wilden Reiter, der Brand und Blut reitet, ohne alle übertriebene Wildheit und Kockel, ja zum Glück ließ er die Schliche und berde Gemütswärme, die unter dem blutbesiedeten Eisenkoller wohnt, recht energisch aufleuchten, in den Momenten wo ihm der Dichter die Gelegenheit schaffte, auch machte Wob uns klar, daß der wilde Reiter in den Augen der Zuhörer nur Brand und Blut reitet, oder in Wahrheit doch kein roher Bluthund und Menschen- schädlicher ist, sondern ein Gläubiger, der im Dienste der Jungfrau wohlgeföhliges Werk zu tun überzeugt ist. Fortin er hatte anfangs guten und warmen und stürmischen Ausdruck der elementaren Heimatliche, dann hob er wieder den Sturm zum höchsten Schreien, zur theatralischen Ekstase, die hier noch weniger ange- bracht ist als sonst. K u m a n n - O d i b rührte tief als Alt-Hott und erschütterte in der schen und schweren Dual dieses alten treuen Rindbergers, das aus ganz neuen Vorstellungen heraus nicht in fremder Erde ruden mag. A l i c h e r war ein beweglicher, jung- heit früher Spas, so recht das „Zuchtstier“, das „Hildstier“, wie der Bonner schlichter Vaterliebe ihn nennt. T r a u s c h o l d Unter- ogger fügte sich gut in die große Linie der Gestalten. A d e r t war ein behäbiger gelassener Bauer, von leichtem Humor über- hogene, häusliche Beschäftiger und ganz seelische Gemächlich- keit. L e t z t ein trotziger Schreiber, ganz Amt und Würde und Recht als Schlichter ein Daxphilosoph, der seine nicht annehmen Weisheiten mit flüger, Verhaltenheit an den Mann bringt. P a n - d o r z und Irene W e i ß e n b a c h e r sehr leb, frisch und lustig als Kesselfid-Wolf und Straßentrappel. Hat die Szene dieser Soganten ihre tiefere Bedeutsamkeit im zweiten Akt als künst- lerisch wirksamer Kontrast zur Heimatliche und Glaubens- macht der Bauern, deren Wesen dadurch nur noch wichtiger und schwerer erscheint, so sollte man sie im letzten Akt freieren, dort wirkt sie im Augenblick, wo der Tod eingreift und der Hott seine letzte und freieste Tot zu tun sich emporkreht, geschmacklos und verlegend.

Maria Deloird - Marc Henry

Lieder und Stimmungen.

Es gibt Schönheiten, Stimmungsvolle Schönheiten, die sich schwer beschreiben lassen.

Man stelle sich den nächsten Salon, nächsten trüb seiner überladenen farbigen Ornamenten, vor, der zu alledem voll und reichlich macht. Dann kommen zwei Menschen, erfüllen plötzlich, wie durch einen Zauber, den Raum mit Freude, Farbe, Wärme und Wärme, also mit Schönheit, machen uns die Wirklichkeit vergehen und nehmen uns völlig in Besitz, so daß wir völlig mit ihnen einen Ausblick machen in das Reich der „Stimmungen“. Das war der Abend bei Maria Deloird und Marc Henry.

Den Abend ein feiter Marc Henry. Er, ein liebenswürdiger Genosse, weiß sofort die Verbindung mit dem Publikum herzustellen. Er erzählt von der Arbeit, von der Pieder und der Kunst für das Ohr auch das Auge durch Farbe zu erwecken, also die Rablheit des

Landwirtschaft.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt mit, daß die von der Bundesregierung versuchsweise eingeführte Anweisung zur Zollabfertigung von Roggenkleie und Weizenkleie, die das Siebverfahren zur Unterscheidung zollfrei einzuführen, wesentlich unanwendbar bald allgemein eingeführt werden soll, da sie sich bewährt. Sie soll etwa am 1. Februar in Kraft treten unter Zustimmung einer mehrmonatigen Frist, während der die obersten Landesfinanzbehörden zur Vermeidung von Härten auch die für zollpflichtig erklärten Erzeugnisse zur Denaturierung zulassen können. Eine entsprechende Vorlage geht dem Bundesrat in diesen Tagen zu.

Volkswirtschaft.

Regl. Ungarische Kenerfreie Anleihe, Staats-Renten-Anleihe vom Jahre 1910.

Mit dem in dieser Nummer enthaltenen Prospekt bringt die Königl. Ungarische Regierung M. 212 000 000 Kenerfreie Anleihe, Staats-Renten-Anleihe zur Subskription. Die Subskriptionsbedingungen lauten auf den Inhaber und sind für Deutschland in deutscher Sprache ausgearbeitet. Vom 1. September 1910 anfangen, werden sie mit 4 Prozent für das Jahr in 1/2-jährlichen Raten, 1. März und 1. September, verzinst. Der letzte der Zinskupons ist am 1. September 1920 fällig. Gegen einen mitgegebenen Kupon können die neuen Kuponbögen kostenfrei erhoben werden. Die Zinsen, sowie im Falle der Rückzahlung das Kapital werden ohne Abzug von bestehenden oder zukünftigen ungarischen Steuern, Stempeln und Gebühren ausbezahlt.

Die Anleihe ist zum Handel an der Berliner Börse zugelassen und wird am Mittwoch, 11. Januar, im Zeitbeirage von M. 170 000 000 zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Der Subskriptionspreis ist auf 91,75 Prozent vom Nennbetrage zuzüglich 4 Prozent Zinsen vom 1. September 1910 bis zum Tage der Abnahme festgesetzt. Die Hälfte des Stempels der Anleihe-Schuldscheine hat der Zeichner zu tragen. Bei der Subskription muß eine Sicherheit von 5 Prozent des Nennbetrages hinterlegt werden. Die Anleihe erfolgt sobald als möglich, die Abnahme vom 26. Januar bis 10. März. Anmeldeformulare können von den im Prospekt genannten Subskriptionsstellen ohne Kosten bezogen werden.

Die Bank für Handel und Industrie, Filiale Mannheim, ist beauftragt, Zeichnungen auf diese Anleihe zu Ort und Bedingungen entgegenzunehmen.

Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik Louis Peter A.-G. Frankfurt a. M.

Wie wir bereits im gestrigen Abendblatt unter telegraphischen Handelsnachrichten meldeten, hat Herr Bankier Marx in Mannheim seinen Austritt aus dem Aufsichtsrat der Gesellschaft erklärt. Die „Frankf. Ztg.“ vermutete, daß der Austritt offenbar mit dem Wechsel der Bankverbindung der Mitteldeutschen Gummiwarenfabrik zusammenhänge. Die nun anderwärts verlautet, erfolgte der Austritt des Herrn Marx aus dem Aufsichtsrat der Gesellschaft lediglich aus dem Grunde, weil er der vorgelegten Bilanz wie insbesondere der zur Verteilung vorgelegten Bilanzprozentige Dividende seine Zustimmung nicht geben konnte.

Konkurse in Süddeutschland.

- Saargemünd. Jac. Colar, Kaufmann in Iplingen; Joh. Reinert, Kaufmann in Iplingen. A.-Z. je 21. Januar. R.-Z. 30. Januar.
- Saarbrücken. Friz Wegger u. Co., G. m. b. H. A.-Z. 15. Februar. R.-Z. 3. März.
- München. Gregens Weibl, Gastwirtschw. A.-Z. 20. Januar. R.-Z. 30. Januar. — Alfred Levinger, Juwelier. A.-Z. 21. Januar. R.-Z. 1. Februar.
- Mainz. Jos. Andrim, Zigarrenhändler. A.-Z. 25. Januar. R.-Z. 8. Februar.
- Calw. Luise Beck Witwe f. A.-Z. 15. Januar. R.-Z. 25. Januar.

Die Nischenwinde der amerikanischen Eisenbahnen.

Die amerikanischen Eisenbahnen, die jetzt zur Verbesserung ihrer Einnahmen eine Erhöhung der Frachttarife planen, haben in dem am 30. Juli 1910 abschließenden Geschäftsjahre nach Verzinsung ihres Kapitals einen Nettogewinn von nicht weniger als 940 000 000 Doll. und 61 Cent erzielt. Das bedeutet gegen das Vorjahr eine Gewinnsteigerung von rund 150 Millionen Doll. Die Bruttoerträge betrug 2 787 200 198 Dollar, also mehr als dreimal soviel, als die verschiedenen Staaten an Steuern und aus anderen Einnahmequellen beziehen. Die Ausgaben der Bahnen betragen rund 1 850 Millionen Dollar, doppelt soviel als die Kosten des gesamten staatlichen Verwaltungsapparates der Union.

Die Gesellschaft für Spezial-Baueinführungen m. b. H. in Berlin, hat mit der A.-G. Alphons Cuthobis in Regensburg, die ein Vorgehängt in Beton und Eisenbeton betreibt, ein Abkommen getroffen, wonach diese Baueinführung auf die Gesellschaft für Spezial-Baueinführungen mit dem 1. Januar 1911 mit allen laufenden Aufträgen übergeht. Gleichzeitig hat sich die Herrschaft Thurn und Taxische Verwaltung zu Regensburg nunmehr an der Gesellschaft für Spezial-Baueinführungen, deren gesamte Anteile sich bisher im Besitz der Firma Böhman u. Knauer G. m. b. H. befanden, in größtem Maße beteiligt. Die Gesellschaft für Spezial-Baueinführungen hat Zweiggeschäfte in Domburg, Hannover, Düsseldorf, Beuthen und übernimmt jetzt auch die bisherigen Zweiggeschäfte der A.-G. Alphons Cuthobis in Tuttlingen, München und Regensburg.

Die Hauptversammlung von S. Zimmermann u. Co., Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, lehnte den auf der Tagesordnung stehenden Antrag auf Einführung der Aktien an der Berliner Börse ab und beschloß, 7 1/2 Proz. Dividende zu verteilen. Der Geschäftsgang ist befriedigend.

Die A.-G. Meteor, Gejeter Kalk- und Portlandzementwerke beantragt bei der Hauptversammlung auch die Hebernahme der Einkommensteuer auf die Gesellschaftskasse.

Der amerikanische Südtrost wird gemäß § 46 des Kaligesezes, wie das A. Z. berichtet, beim Bundesrat den Antrag stellen, daß die Heberkontingents-Abgabe für die mit der Heberkontingents-Abgabe für den 17. Dezember 1909 abgeschlossenen Verträge (soweit erwähnt) wird, daß die bis zum 30. Juni 1909 in Geltung gewesenen Preise auch für 1910 in Betracht kommen. Sollte der Bundesrat diese Abgabenermäßigung eintreten lassen, so würde noch eine Abgabe von etwa 350 000 M. zu zahlen sein. Diese Heberkontingents-Abgabe sparen Südtrost und Einigkeit durch den Ein-

tritt in das Südtrost. Von dem gesparten Beiträge hat der Südtrost 200 000 M. dem Kalk-Südtrost zu zahlen.

Die Fabrik isolierter Dächte für elektrischen Zwecken vorm. G. J. Vogel, A.-G. in Berlin erzielte laut Geschäftsbericht nach 79 879 M. (i. V. 74 944 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 120 716 M. (41 183 M.), woraus 7 Proz. (2 Proz.) Dividende verteilt werden, der Vorstand 8335 M. Gewinnanteile erhalten und 17 881 M. (14 182 M.) vorgezogen werden sollen. Das bessere Ergebnis wird unter anderem auf die Steigerung des Umsatzes und auf das vorteilhafte Arbeiten mit den eingestellten patentierten Maschinen zurückgeführt. Im neuen Geschäftsjahr seien die Umsätze bisher weiter gestiegen. Der Auftragsbestand gewährleistete auf Monate hinaus volle Beschäftigung. Die Verwaltung glaubt daher, für 1910—11 gute Erwartungen hegen zu dürfen.

Die Hannoversche Baumwollspinnerei und Weberei schließt nach M. 76 478 Abschreibungen mit einem Verlust von Mark 114 468 ab, der aus dem Extratransferfonds gedeckt wird. Im Vorjahr wurden 8 Proz. Dividende verteilt.

Telegraphische Handelsberichte. Produkte.

Table with columns: New-York 5. Januar, Kurs vom, and various commodity prices like Baumwolle, Getreide, etc.

Eisen und Metalle.

Table with columns: London, 5. Jan. (Schl.) Kupfer, fest, p. 10 1/2 16.15 0, etc.

Table with columns: Vor, Kur, and various metal prices.

Nachricht in Mannheim vom 5. Januar. (Kämmerer Bericht der Direktion). Es wurde bezahlt für 50 Kilo Schlachtwiege die Preise in Mannheim je nach Lebensalter: 350 Kilo: a) Döckelnde, feinstere Mast 00—00 (00—00) M., b) feinstere Mast 95—00 (57—00) M., c) mittlere Mast, und beide Sauglinder 90—00 (54—00) M., d) geringe Mast, und gute Sauglinder 85—00 (51—00) M., e) geringe Sauglinder 80—00 (48—00) M., f) Sauglinder, 00 Stallmästlinge: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 00—00 (00—00) M., b) ältere Mastlamm, g) jüngere Mastlamm und gut gemästete junge Schafe 80—00 (40—00) M., h) weidlich gemästete Hammel und Schafe (Wegschaf) 74—00 (37—00) M.; 43 Mastmästlinge: a) Mastlamm 00—00 (00—00) M., b) gemästete Lamm und Schaf 70—00 (35—00) M., 1620 Schweine: a) Fleischschweine über 150 Kilo (8 Jhr.) Lebendgewicht 60—00 (30—00) M., b) vollständige Schweine von 120—150 Kilo (240—300 Pfd.) Lebendgewicht 00—00 (00—00) M., c) vollständige Schweine von 100—120 Kilo (200—240 Pfd.) Lebendgewicht 55—00 (53—00) M., d) vollständige Schweine von 80—100 Kilo (160—200 Pfd.) Lebendgewicht 60—00 (54—00) M., e) vollständige Schweine unter 80 Kilo (160 Pfd.) Lebendgewicht 70—00 (53—00) M., f) Sauen 62—84 (48—50) M., g) Sauen werden bezahlt für das Stück: 600 Pfündspindel: 6000—0000 M., 00 Pfündspindel: 000—0000 M., 00 Pfünd zum Schlachten: 00—000 M., 00 Pfünd und Rind: 000—000 M., 00 Stück Rind: 00—00 M., 00 Pfünd: 000—000 M., 317 Ferkel: 600—1500 M., 13 Ferkel: 10—13 M., 0, 1 Stück: 0—0 M., 00 Pfünd: 00—00 M., zusammen 2243 Stück.

Schiffs-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Table with columns: Hafenbericht Nr. 1, Ankommen am 4. Januar 1911, and ship arrival/departure details.

Karl Wilt, Neuer „Laura“ von Jagfeld, 3333 Str. Steinfeld. Josef Schmitt, „Luisa“ von Ruhrort, 4620 Str. Röhlen. Sim. Weinbach, „Deutschland“ von Ruhrort, 10 500 Str. Röhlen. Hafenbericht Nr. 7. Ankommen am 4. Januar 1911. G. Hummer, „Dania“ von Rotterdam, 3000 Ds. Getreide. H. Rorermann, „Gulden“ von Duisburg, 2500 Ds. Stidant. W. Gemelling, „Luisenburg“ von Rotterdam, 11 500 Ds. Kohlen. Th. Klein, „F. Stinnes 12“ von Duisburg, 14 125 Ds. Kohlen. R. Kühne, „Kaufmann“ von Amsterdam, 7800 Ds. Petroleum.

Wasserstands-Nachrichten im Monat Januar.

Table with columns: Vegetationen vom Rhein, Datum, and water level data for various stations.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometere, Lufttemp., etc., showing weather observations.

Höchste Temperatur den 5. Jan. +1,0° tiefste den 5.7. Jan. -0,8°. * Unwahrscheinliches Wetter am 8. und 9. Jan. Das Barometerverhältnis des neuen Luftwiderstands über Island mit 755 mm und des nordöstlichen Hochs mit einem Zentrum von 785 mm über Island ist noch nicht entschieden. Für Sonntag und Montag ist vorwiegend trockenes, aber bereits zu neuen Störungen (Schneefällen) geneigtes Wetter zu erwarten.

Wetterberichte.

* Oberkorn, 5. Jan. Wetter trüb, 7 Grad Kälte. Schneefälle, teilweise sehr günstig. Pulverschnee. Die Kodelbahn vom Döhrden ist sehr gut fahrbar. Stengelände ist vorzüglich. Eislauf nicht ausfahrbar, weil die Schneemenge das Eis eingedrückt hat. Schlittenfahrt sehr gut. — Am 7. Januar Jugend-Rodelrennen. * Ruchstein, 5. Jan. Schneehöhe 110 cm, Pulverschnee; Temperatur: 5 Grad Kälte; Skibahn und Schlittenbahn ab Ottenhöfen, Kodelbahn neu angelegt. 22. Januar: Ski-Wettläufe. 25. Februar bis 5. März: Skifurje. * Triberg, 5. Jan. Gestern: Mittlere Tagestemperatur — 2,2 Grad Celsius, abends 9 Uhr — 2,1 Grad Celsius heute früh; morgens 7 Uhr — 1,9 Grad Celsius, bewölkt; Wetter heute früh: bewölkt, Regen, geschlossen; Schneedecke, Schneehöhe 50—70 cm Neuschnee, hartgefroren. Ski- und Rodelbahn tadellos. * Titisee, 6. Jan. Schneehöhe 60 cm, 4 Grad Kälte, nebelfrei. Ski-, Rodel- und Schlittenbahn sehr gut. (Telegraphisch mitgeteilt vom Bärenhotel). * Vom Schwarzwald. Zur Zeit liegen gewaltige Schneemassen im nördlichen Schwarzwald. Die durchschnittliche Schneehöhe beträgt in den Lagen von 1000 Metern ca. 1,25 bis 1,30 Meter. * Vom Randeil wird bei 8 Grad Kälte eine Schneehöhe von 110 cm gemeldet. Die Skibahnen geben bei Nebel und Rindgarten.

Witterungsbericht.

über die Witterungen der Schweiz übermittelte durch die Amtliche Anstaltsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im internationalen öffentlichen Verkehrsamt, Berlin W., Unter den Linden 14, vom 1. Januar 7 1/2 Uhr morgens.

Table with columns: Stationen, Witterungsverhältnisse, and snow height data for various Swiss stations.

Verantwortlich: für Inhalt: Dr. Arin Goldschmidt; für Druck und Anstalt: Julius Müller; für Verkauf, Prospekt und Verlagsverwaltung: Richard Schönbauer; für den Anstalt und den Anstalt: Fritz Kraus Binder; für den Anstalt und den Anstalt: Fritz Kraus Binder; Druck und Verlag der Dr. Gassler'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Freitag 2 Lebensmittel-Tage Samstag

Fleisch- und Wurstwaren

Kleine Bauernschinken . . . Pfd. 1,18 M.
 Schinken- oder Bierwurst . . . 1/2 Pfd. 27 Pf.
 Thüringer Landleberwurst . . . Pfd. 78 Pf.
 Halberstädter Würstchen . . . 2 Stück 9 Pf.
 Geräuch. margere Kammstücke Pfd. 1,15 M.
 Thüringer Rotwurst . . . Pfd. 58 Pf.
 Westfälische Mettwurst . . . Pfd. 93 Pf.
 Frisch gesalzene Schweinefäße . Pfd. 28 Pf.
 2 Landjäger oder 1 Rippechen . . 25 Pf.
 Geräuchertes Bärreifeisch . . . Pfd. 88 Pf.
 Hausgemachte Leber- u. Griebenwurst Pfd. 38 Pf.
 Roter od. weißer Schwartemagen 1/2 Pfd. 35 Pf.

Hülsenfrüchte, Teigwaren

Weichkochende Linsen Pfd. 13, 15, 17, 24 Pf.
 Ganze od. gebrochene Erbsen . . Pfd. 18 Pf.
 Weichkochende Tafelreise Pfd. 17, 23 u. 27 Pf.
 Haferflocken oder Hafergrütze . Pfd. 25 Pf.
 Weiße Bohnen oder Gerste . . . Pfd. 16 Pf.
 Grünkern . . . Pfd. 38 Pf.
 Getrocknete Julienne . . . 1/2 Pfd. 20 u. 25 Pf.
 Dünne Macaroni . . . Pfd. 33 Pf.
 Hausmacher Nudeln bereit . . . Pfd. 35 Pf.
 Malzgerstenkaffee . . . Pfd. 18 Pf.
 Bienenhonig Pfd. 95 Pf., Rote Cichorie Pak. 8 Pf.
 Würfelrahmende . . . Pfd. 23 Pf.

Harte Cervelat u. Salamiwurst Pfd. 1,55 M.
 Fst. fetter geräucherter Lachs 1/2 Pfd. 38 Pf.

Frisch gebrannter Kaffee
 1/2 Pfund 50, 60, 65, 70 und 80 Pf.

Südf Früchte

Valencia-Orangen . . . 10 Stück 55, 25, 28 Pf.
 Messina-Citronen . . . 10 Stück 45 und 55 Pf.
 Süsser Mandarinen . . . 10 Stück 55 Pf.
 Datteln oder Kunsthonig . . . Pfund 38 Pf.
 Krachmandeln od. Traubenrosinen 1/2 Pfd. 25 Pf.
 Getrocknete Zwetschgen . . . Pfund 28 und 45 Pf.
 Getrocknete Birnen . . . 1/2 Pfund 33 und 45 Pf.
 Getrocknete Aprikosen und Neectarinen 1/2 Pfd. 53 Pf.
 Bananen, Feigen, Tomaten, Aepfel billigst

Tafelkäse - Fischkonserven

Echter Edamer od. Tilsiter . . . 1/2 Pfund 25 Pf.
 Emmentaler Käse . . . 1/2 Pfund 25 Pf.
 Runder Camembert od. Gervais . Stück 27 Pf.
 Frische geräucherte Bäcklinge . . Stück 7 Pf.
 Westfäl. Pumpernickel . . . Stück 10 und 18 Pf.
 G. Oelsardinen . . . Dose 33, 48, 55, 70 Pf.
 Delikatess-Heringe in versch. Saucen . Dose 48 Pf.
 Anchovy-Paste, Sardellenbutter Tube 28 u. 33 Pf.
 Tafel-Liqueure und Weine in reichster Auswahl

Bäckpulver, Vanillezucker, Puddingpulver
 Geschmack nach eigener Wahl . 8 Pak. 20 Pf. **Kakao** . Pfund 95 Pf. **Kochschokolade** Block 62 Pf.

Früchte- und Gemüse-Konserven:

Eisäss. Erbsen Petits Pois Dose 33, 49, 53, 70 Pf.	Schnitt- oder Brechbohnen Dose 21, 28, 30 und 46 Pf.	Brech- oder Schnittspargel Dose 42, 58, 75 Pf. I.-M.
Prinzessbohnen Haricots verts Dose 42, 53, 68 und 95 Pf.	Stangen-Spargel Dose 72, 90 Pf., 1.43, 1.65 M.	Champignons Dose 48, 62 Pf., 1.15 M. Moreaux de Trüffel Dose 33 u. 58 Pf.
Preiselbeeren od. Heidelbeer. Dose 45 und 78 Pf.	Meizer Mirabellen Dose 43 und 70 Pf.	- Sämtliche übrigen Sorten - Konserven in reich. Auswahl
Preise netto	Mastgänse . . . Pfund 82 Pf.	Solange Vorrat.

Unser Inventur-Ausverkauf beginnt Montag, den 9. Januar.

Herm. Schmoller & Co.

Nur noch wenige Wochen

dauert der

Schuhwaren Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe meines llesigen 12745

Engros-Lagers

zu jedem nur annehmbaren Preise. Verkauf paarweise.

Bernhard Ostermann

Luisenring 45a, Hinterhaus

nächst der Haltestelle der elektr. Strassenbahn, schräg gegenüber dem K 5-Schulhaus.

Verkaufszeit: Vorm. von 9-12 1/2 Uhr, nachm. von 2 1/2-7 Uhr. Sonntags von 11-1 Uhr.

Zeitungs-Makulatur in jedem Quantum erhältlich in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges., Aelteste Annoncen-Expedition Mannheim, P 2, 1.

Annoncen-Annahme zu Originalpreisen für alle Zeitungen der Welt.

Gräfin Laßbergs Entelin.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

27

(Fortsetzung.)

Endlich hatte er das Glück, sie einmal auf der Straße zu treffen. Konstante wünschte eine ihr fehlende Schattierung Sidsche befragt zu haben, und Doonne hatte gehen müssen, da sie besser als das Stubenmädchen Bescheid wußte.

Es war in später Nachmittagsstunde. Ein heftiger Wind trieb dunkle Wolken zusammen, und Regen und Schnee fielen zur Erde. Das häßliche Wetter hielt die Leute in den Häusern zurück, und Doonne streifte ebenfalls heimwärts.

Da redete sie plötzlich ein Herr an. Sie blickte etwas erschreckt auf — es war Lutz!

Doonnen, nimm mich doch mit!" bettelte er.

„Nein, Lutz, lieber nicht! Wenn man uns zusammen sehen würde, könnte das leicht mißdeutet werden. Das will ich mir und auch Dir ersparen!"

Er lachte sein leichtsinniges, sorgloses Lachen.

„Können wir nicht miteinander gehen? Wir sind doch Vetter und Nefel!"

„Das weiß ja niemand. Wenn Du es erzählen willst, soll es mir recht sein! Ich aber möchte nicht in der Dämmerstunde mit einem Offizier, der bei uns verkehrt, gesehen werden!"

„Narrchen Du! In meinem Räuberjubiläum kennst mich so leicht niemand!"

„Weshalb in Himmels Namen? Du hast wieder Dummdreien vor!"

„Endlich höre ich ihn wieder, diesen vorwärtsrollenden Ton! Weist Du auch, Kleines, daß ich mich manchmal frant nach Dir gesehnt habe?" Er drängte sich an sie heran und blickte in ihr Gesicht.

„Lutz, wenn Du so mit mir redest, gehe ich augenblicklich auf die andere Seite!" drohte sie.

„Warum so kalt, Doonnenchen? Hast Du denn ganz vergessen, wie lieb wir uns hatten?" Er schloß nach ihrer Hand und hielt sie trotz ihres Sträubens fest; ihre Sprödigkeit reizte ihn. „Und wie wir uns geküßt haben. Erinnerst Du Dich nicht?"

„Nein, Lutz, das hab' ich vergessen — alles!"

„Ehrlich bist Du wenigstens, das muß ich gestehen!" sagte er, doch etwas ernüchert.

„Ehrlich sein scheint bei Dir wirklich als etwas Außerordentliches, Besonderes zu gelten!" Sie hatte wohl den Vorwurf aus seiner Stimme gehört. „Schon einmal, damals bei Großmama, hattest Du mir das vorgehalten! Ich bin geneigt, meinen Weg geradeaus zu gehen!"

„Du' mal, Cousinchen, ist das etwa ehrlich, unter einem fremden Namen im Steinhagenschen Hause zu sein?"

„Das ist etwas anderes! Eine einfache Mademoiselle Regene kommt eher durch und hat nicht so viel zu leiden wie eine Komtesse Laßberg, die in häufigen Fällen nur als Dekorationsstück verwendet würde. Uebrigens verbot mir Großmama, ihren Namen zu führen! Ich habe vollständig mit der Vergangenheit abgeschlossen, und ich wäre Dir sehr dankbar, Lutz, wenn auch Du sie begraben sein ließe! Ich bin wirklich nicht auf Rosen gebettet; mache es mir durch Unvorsichtigkeit nicht noch schlimmer!"

„Kleines, stolzes, tapferes Mädel!" sagte er jählich und schob seinen Arm unter den ihren.

Zwei Herren mit hochgeschlagenen Mantelkragen begegneten ihnen. Doonne achtete nicht auf sie; sie mußte mit der einen Hand ihren Hut, mit der anderen den Schirm festhalten.

Einer von den Herren drehte sich nach ihr um, blieb stehen, wollte folgen; sein Begleiter hielt ihn. „Was ist denn? Bleiben Sie doch nicht an dieser zugigen Ecke stehen, Steinhagen!"

Der so Angeredete fuhr mit der Hand über die Stirn; ihm war heiß geworden! Das war ohne Zweifel doch Doonne Regene gewesen in Begleitung Reinhold Brückens, dieses leichtsinnigen Schlingels. Das war ja schnell gegangen, die Bekanntschaft. Ein fader, elter Geschnal lag ihm plötzlich auf der Zunge.

„Ja, Sie haben recht, Doktor, es sieht hier abscheulich!" sagte er heiser. „Ich glaubte, einen Bekannten zu sehen — es war ein Fremder." Und er ging weiter.

„Kleines, tapferes Mädel!" wiederholte Lutz. „Du bist wirklich zu bewundern. Und im stillen, ganz im stillen, glaube ich, tut die alte Dame es auch!"

„Wie geht es denn Großmama — und Deiner Mama und Bertha?"

„Es ist alles beim alten. Die ewige lanameilige Peier; solange Du fort bist, bin ich nur noch einmal zu Hause gewesen. Großmama ist etwas gealtert!"

„Lutz, daran trage ich wohl Schuld und Du! Ja — Du! — Sie hat Sorgen um Dich! Erwähre ihr die — Du bist doch ihr Liebster! Sind Deine Angelegenheiten damals alle geordnet?"

„Längst erledigt, Kleines! War löbliche Zeit! Mußt auch mein Regiment dran geben!"

„Was Dir wohl schwer geworden ist! Und Dagobert?"

Er machte eine Bewegung, als ob er etwas von sich abzulebete.

„Dagobert? Mit dem ich auseinander — fertig!"

„O Lutz — warum? An ihm hastest Du einen wahren Freund — und die sind heutzutage selten!"

„Weißt Du auch mein Verzeihen, wer die Schuld an unserem Zerwürfniß trägt? Du! — Er hatte sich damals erlaubt, mir gehörig oder vielmehr ganz ungebührig den Text zu lesen. Ne, und das konnte ich mir einfach nicht gefallen lassen — kurz, wir sind

fertig miteinander. Ich hätte auch 'ne ganz eilige Eifersucht auf ihn, daß er mein Anrecht auf Dich nicht genügend respektierte."

„O Lutz, das konntest Du von ihm glauben? Wie Du ihn da verkannt hast! Er wollte vermitteln — er ist ein guter Mensch!"

„Und rasend in Dich verliebt! Ich hörte, daß er demnächst seinen Dienst quittieren und dann einige Jahre auf Reisen gehen wird. Er kann es sich ja leisten!"

Sie schweig einen Augenblick. Diese Nachricht hatte sie doch etwas überrascht, und dunkel fühlte sie, daß sie der Grund zu diesem Vorhaben war. Er konnte nicht vergessen; er war beständig und treu!

Nach einer Weile sagte sie: „Lutz, nicht wahr, Du versprichst mir, daß Du Großmama keine Sorgen mehr machst. Richte Dich ein mit dem, was Du hast — andere müssen es auch!"

„Bist Du noch immer so naiv, Kleines? Ein Loch macht man zu, dafür ein neues auf. Man wird nicht fertig — ich sehe schon wieder furchtbar drin. Hab' nen elligen Dalles — das weiß der Student!"

„Lutz!" rief sie empört. „Wenn Du so leichtsinnig weiter wirtschaftest, bist Du keine Deut Achtung wert. Das hat Großmama wirklich nicht um Dich verdient!"

„Sprichst Du so für sie, die an Dir so wenig gut gehandelt — die uns getrennt hat?"

„Das ist meine Angelegenheit! Ich habe mich widerlegt und bin gegangen! Und wenn Du zu mir gehalten hättest, dann hätte sie mich auch nicht trennen können. Doch darüber wollen wir nicht sprechen! Lutz, werde ein anderer!"

„Ah, hab' mir hilft nur eine reiche, ganz schön reiche Heirat! Wie sieht's denn in der Hinsicht im Hause Steinhagen? Die Prätzlein Konstante ist ja ein ganz hübsches, pikantes Mädel. Hat sie Geld?"

„Nicht so viel, wie Du denkst und brauchst, scheint mir! Fräulein Nora Bethmann dagegen schwimmt im Gelde!"

„Danke, die Auskunft genügt mir! Und wie ist man zu Dir? Es wird schlechtere Stellen geben, als die meinige ist!"

(Fortsetzung folgt)

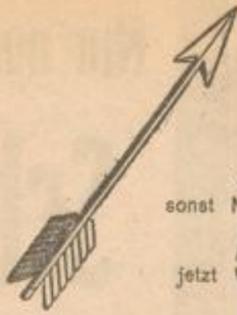
Reichhaltige . . .
 neu angeordnete
Ausstellung
 von
Beleuchtungskörpern
 von
Stoitz & Cie.
 Elektr. Gesellschaft 44, 8, 9.

Ganz enorme Vorteile

bietet unser

Inventur- Ausverkauf.

Ein Posten Damen-Wasch-Blusen 1⁵⁰ 75 Pf. versch. Farben, früh bis 4.50, jetzt



Solange Vorrat reicht.

600 weiße Damenblusen

Seidenbatist und Batist

zum Teil etwas angestaubt, grösstenteils sauber.

Nur Ware von der letzten Saison in unserer bekannten Güte.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
sonst Mk. 1,25—1,50	sonst Mk. 2,00—2,90	sonst Mk. 3,50—5,50	sonst Mk. 5,75—10,—
jetzt 50 Pf.	jetzt Mk. 1⁰⁰	jetzt Mk. 1⁷⁵	jetzt Mk. 3⁵⁰

B. Kaufmann & Co., Mannheim P 1, 1.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Mein schönes Fräulein, darf ich wagen...“ In der „Zeitschrift für Bücherfreunde“ teilt J. A. Günich einen „merkwürdigen Vorfall der ersten Worte „Haus zu Gretchen“ mit, und zwar aus einer Pastorelle Erdmann Neumeisters „Die getrene Schaffnerin Daphne“. Dort sagt Kolloander, ein verliebter Galan, zu Lucinde, einem verliebten Fräulein:

Galantes Kind — darfst ichs wohl wagen —
Ihr meine Liebe vorzutragen?

(Die Alterneste Art — Nur Reinen und Galanten Poësie zu gelangen... aus Nicht gestellter — Von Renanles (Ganold). Hamburg — Bey Joh. Wolffg. Fickweiler — im Dom — 1717. Seite 360.)

Ein hübsches Wort des Burgtheaterdirektors Freiherrn von Berger bezeichnet das „Neue Wiener Journal“. „Ein Probe-theater brauchen wir viel eher als ein drittes „Intimes“ Hof-theater“, meinte Baron Berger kürzlich, als das Thema von dem vielgewünschten „dritten Hoftheater“ wieder einmal angeschlagen wurde — und er schloß daran das Epigramm: „Man sagt immer, wir brauchen ein Theater für das feinere Publikum — ich sage, wir brauchen ein feineres Publikum für das Theater.“

Das Fiasco der Oper in London. Uns wird aus London geschrieben: Während Hammerstein unermüdlich an dem Bau seines neuen Operntheaters fortarbeitet, überläßt der Leiter der letzten Opern-saison, Thomas Beecham, die britischen Musikfreunde mit der pessimistischen Erklärung, daß die englische Metropole nicht imstande sei, ein vollständiges Opernunternehmen zu besitzen, weil es in London kein Publikum gibt, das wirklich mit Liebe und Begeisterung der Oper entgegen-tritt. Thomas Beecham hat im vergangenen Jahre drei Spielzeiten veranstaltet, zwei im Covent Garden und eine in His Majesty's Theatre, und bei diesen Vorlesungen fehlten Frauen, wie groß oder vielmehr wie klein das Theaterinteresse der Londoner Gesellschaft ist. Als ein Mitarbeiter des Observer ihn dieser Tage besuchte, um von dem be-währtesten Theatermann zu hören, wie er mit dem Erfolg seiner Jahre-arbeit zufrieden sei, da amvoriere Beecham mit einem lakonischen: „Als höchste unzufrieden.“ Nachdem die erste Sensation einer Auf-führung veranlaßt ist, wenn die Premiere klappt, dann kommt niemand mehr in das Operntheater, und für hundert Musikfreunde allein kann man nicht eine große Oper unterhalten. Beecham weist darauf hin, daß er nun zum ersten Mal den Versuch einer ganzjährigen Spielzeit unternommen hat; er gab dem Drängen seiner Entschlossen-heit, die über das Fiasco einer großen Oper in London zusammen, und das Ergebnis dieses Experimentes ist für die britische Lieben-willenshaft mehr als bezeichnend. „Es handelt sich nicht um nur mittelmaßig oder schlecht besetzte Häuser; in London gibt es kein Opern-publikum. Die Aufkündigung eines neuen Wertes wirkt wie die Auf-richtung einer Warnungstafel: man weidet wochenlang die Gegend, bis dieser künstlerische Versuch unternommen wird. Das Wort „Kauf-führung“ hat auf das Londoner Publikum nur eine Wirkung: es schaudert und flieht.“ Als dann die Rede darauf kam, mit welcher Spannung und Aufregung Beecham Aufführungen der „Cieles“ und der „Salome“ erwartet werden, haite der Operndirektor nur ein distan-tes Lächeln. „Nehmen Sie einen Glasein auf einem Bein auf der Kellner-Schule stehen, und Sie werden mehr Publikum anlocken, als 20 Salomes. Es spricht nicht für das Publikum, daß es sich nur für diese beiden Premieren interessierte, und es spricht noch weniger für unsere Theaterfreunde, daß ich gezwungen wurde, das Theatrum und die Handlung zu verkleinern. Eines ist sicher: im Jahre 1910 gab es in England niemand, der das Bedürfnis hatte, große Opernauffüh-rungen zu erleben. Ich habe die besten Künstler zu gewinnen gesucht, aber es war das Haus kaum bis zu einem Siebentel gefüllt. Wenn ich unter solchen Umständen Opernaufführungen fortsetzen wollte, müßte ich Kasselei und Garnage zugleich sein.“ Für Hammerstein klingen diese Erfahrungen seines Rivales nicht gerade ermutigend. Sie sind eine Bestätigung der Meinung derer, die immer wieder betonen, daß London keinen eignen Sinn für Kunst besitze.

Aus dem Großherzogtum.

* Donnesfingen, 4. Jan. Die offizielle Ernennung des Kammerrats König zum Präsidenten der H. H. K. Kam-mer ist nunmehr auf 1. Januar erfolgt. Präsident König war seit 1907 als f. H. K. Kammererrat in Berlin tätig. Er hand dort in der vorbereden Reihe jener Männer, welche die Leitung des sog. „H. H. K.“ in Händen hatten, dem neben dem Fürsten von Fürstberg auch der k. H. K. verordnete Prinz Odenlohe-Dehring und dessen Ver-der, der Fürst Odenlohe (Herzog von Ujest) und Graf Permerberg, sowie Prinz von Ratibor angehörten. Welch gewaltigen Aufschwung diese unter dem Namen „H. H. K.“ bekannt gewordene Handels-vereinigung unter der Mitarbeit des jetzigen Kammerpräsidenten König genommen hat, geht daraus hervor, daß diese Handelsvereinigung

in der kurzen Zeit ihres Bestehens Kapitaltransaktionen von 150 Mill. Mark ausgeführt hat und über 15 000 Personen beschäftigt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Zweibrücken, 4. Jan. Innerhalb einiger Tage sind nicht weniger wie vier Robekunfälle vorgekommen. Am Dienstag brach ein Lateinschüler ein Bein zweimal. Weiter fuhren zwei Personen auf einem Robekunfahrrad so unglücklich gegen eine Telegraphenstange, daß beide Fahrer längere Zeit bewußt-loß waren. Am Montag erlitt ein Mädchen einen Armbruch. Heute nachmittag fuhren zwei Schüler der 7. Klasse des Gym-nasiums so heftig auf ein Hindernis auf, daß der eine einen Bein- und Kniescheibenbruch davontrug, und der andere sich einige Zähne einrannte. Der erstere Schüler scheint auch innere Verletzungen erlitten zu haben, da er mehrere Stunden bewußt-loß war.

Gerichtszeitung.

Freiburg, 4. Jan. Der Bauwerkmeister J. Eichele von Untergröningen hatte ein Hochgerüst zu einem Brückenbau erstellt, das zusammenstürzte, wobei ein Italiener ertrank. E. wurde zu 200 M. Geldstrafe verurteilt. — Der 48 Jahre alte Tagelöhner Emil Treßler von Lippurg, ein schwer vorbestrafter Eigentumsverbrecher, war beschuldigt, in verschiedenen Orten des Oberlandes Diebstähle begangen zu haben. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und wegen falscher Namensangabe 4 Wochen Haft.

Strittmatt, 4. Januar. Ein 24jähriger stellungloser Handlungsgehilfe von Wachenbühl ließ sich durch die Not, in die seine Familie geraten war, dazu verleiten, Anfang Oktober das hier gelegene unbewohnte Wohnhaus seines Schwiegervaters in Vrand zu stecken. Er hoffte, der Schwiegervater würde auf diese Weise durch die Versicherung zu etwas Geld kommen und dann in der Lage sein, auch ihm zu helfen. Er lehrte nach der Tat in die Schweiz zurück, wurde dort aber mit seinem Schwieger-vater verhaftet. Man glaubte, die beiden hätten im Einverständnis gehandelt. In der kürzlich stattgefundenen Verhandlung vor dem Obergericht in Zürich erklärte sich der Schwiegervater der Brandstiftung schuldig, behauptet aber mit aller Entschiedenheit, daß sein Schwiegervater von seinem Vorhaben keine Kenntnis ge-habt habe. Der Schwiegervater wurde zu 18 Monaten Arbeits-haus und 3 Jahren Einstellung im Aktivbürgerrecht verurteilt.

Sportliche Rundschau.

* Eine Rundfahrt durch Bayern wird von der Münchener Akademie für Flugtechnik vom 3. bis 10. September 1911 veran-staltet. Jeht bis zwölf Aviatiker werden sich noch dem heutigen Stande der Anmeldungen daran beteiligen. Die Flüge haben fol-gende Etappen: 3. Sept.: München—Augsburg—Regensburg 125 Kilometer, 4. Sept.: Regensburg—Bayreuth 126,5 Km., 5. Sept.: Bayreuth—Nürnberg 80 Km., 6. Sept.: Schwanau—Nürnberg, 7. Sept.: Nürnberg—Würzburg 84 Km., 8. Sept.: Würzburg—Kasbach 75 Km., 9. Sept.: Kasbach—Augsburg 105,5 Km., 10. Sept.: Augsburg—Augsheim (München) 48 Km. Die Länge der einzelnen Etappen ist so bemessen, daß ihre Ueberwindung nach dem heutigen Stande der Aviatik keine allzu großen Schwierig-keiten bieten wird. Die Veranstaltung ist als nachträgliche Ehrung zu dem bereits im März fälligen 90. Geburtstag des Prinzregenten von Bayern gedacht.

* Deutsche Flugpreise 1911. Das offizielle Organ des Deut-schen Luftschifferverbandes veröffentlicht eine Statistik über die deutschen und ausländischen Flugpreise 1911. Dabei werden als Stützungen für das laufende Jahr in Frankreich 2 115 000 Francs, in Deutschland 1 025 000 Mark, in England 60 000 Pfund, in Italien 50 000 Lire und in den Vereinigten Staaten 65 000 Dollar angegeben. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß bis jetzt lediglich der 100 000 Mark-Preis der „B. S. a. M.“ und der Zeppelin-Preis von 25 000 Mark tatsächlich garantiert sind. Der angegebene 100 000 Mark-Preis des Kriegsministeriums ist dagegen nicht nur nicht fraglich, sondern diese Stützung ist nach wiederholten Erklärungen des Kriegsministers ten Arrangements des nationalen Fluges Kaden-Berlin gegenüber direkt abgelehnt worden, und ebensowenig ist bisher etwas von einer Stützung des Deutschen Luftschifferverbandes für den Flug Berlin—Kaden, auf die die Statistik vorläufig noch ohne Ken-nung des Betrages anspricht, bekannt gegeben worden. Die wei-teren Beträge von 500 000 und 300 000 Mark sind gleichfalls bis-her nicht vorhanden. Einerseits hoffen die Berliner Kartell-Vereine (Kaiserlicher Automobilklub, Kaiserlicher Aero-Klub, Berliner Verein für Luftschiffahrt) 500 000 Mark für ihren Jahresflugwettbewerb Berlin—Hamburg—Dannover—Berlin, an-

dererseits das Südwestdeutsche Kartell 300 000 Mark für den oberrheinischen Flugwettbewerb aufzubringen.

Schwimmport.

Sp. Wettschwimmen im Eiswasser ist der neueste Aufwuchs englischen und französischen Sport-Neuzugs. Während in früheren Jahren am ersten Weihnachtstertag in Paris einige abgehärtete Wasserfexe in die Seine sprangen und vergnügt in dem kalten Wasser herumspazierten, gibt es jetzt einen richtigen Wettkampf mit Starter, Zeitnehmer, Richterkollegium, Photograph und Presse. An dem diesjährigen Weihnachtsschwimmen in Paris beteiligten sich neun Schwimmer und eine Schwimmerin, eine be-gestirte Sportlady aus Belgien. Sieger blieb der französische Meisterchwimmer Gérard Meister (Libellule), der vor nicht all-zulanger Zeit auch in Deutschland Partete, ohne jedoch unferer ersten Klasse den Weg zeigen zu können. Auch in der englischen Hauptstadt gibt es natürlich solch ein kaltes Schauspiel, bei dem die Teilnehmer noch mehr frieren wie das zusehende und wartende Publikum. Hier wurde es zur Abwechslung am Neujahrstage im Teich des Hyde-Park abgehalten. Es braucht wohl nicht erst ge-sagt zu werden, daß derartige Konkurrenzen sportlich vollstän-dig wertlos sind und einen echten Sportzweig unter Umständen zu einer sensationellen, akrobatischen Schaustellung herabwürdigen können. Wer wirklich das Bedürfnis in sich fühlt, nach würdig vollbrachter Sylbesternacht den Kopf und was drunter hängt in die eisige Flut zu stecken, der mag einen jener „Eisbärenklubs“ beitreten, wie sie z. B. in Charlottenburg (Kochsee), München, Minden und Breslau bestanden haben bezw. noch bestehen. Da versammeln sich die Mitglieder in der Morgenfrühe des 1. Januar in der allgewohnten Sommerdabeanstalt, eine Ansprache wird ge-halten, ein feierliches Lied gesungen, und dann geht es unter all-gemeinem Hallo in das Wasser, natürlich nur solange, bis ein Photograph die denkwürdige Szene für die Nachwelt geklappt hat. Erst außerhalb des Wassers folgt dann der Wettbewerb — wenn man so sagen darf — im Glühweintrinken und Würstleessen.

D. FRENZ
Annoncen-Expedition
Mannheim 2 a. 18
Pflanzk.
Telephon 97.

Wohnungen
L 12, 3 1 Zr., 6 Zimmer
m. Bad., renov.
10. a. um. 1818 dort. 1818
0 6, 9 a (H. Pflanzk.)
5. Et. elegante Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Badzimmer,
Man abt. 11.12.11. 11.12.11. 11.12.11.
per 1. April 1911 zu verm. 21475
Näheres T. 6, 17, Kamburau.

**Inseraten- u. Drucksachen-
Acquisiteur**
Sofort bei gutem Verdienst ge-
sucht. Anz. erb. sub. R. 1811
D. Frenz, Annonc., Expedi-
Mannheim. 1275 9

Sedlitzheimerstraße 30
9. Et., schöne 4-Zimmer-
Wohnung zu vermiet. Näh.
Peter Köb, Ba geschäft,
Kulststr. 18, Burean. 21475

10jährige Praxis!

Nervenschwäche

Nervenerkrankungen, Schwächezustände, Blasen- und Ge-schlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Lechia, Muskelschwund, Myasthenie, Neurasthenie, Haarkrank-heiten, Fiechten, Heilgeschwüre etc., auch alte u. schwere Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung arznellos durch

Natur- u. elektr. Lichtheilverfahren
giftfreie Kräfterkuren und Elektrotherapie.

Nähere Aus-
kunft erteilt
Direktor Hch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3
gegenüber dem Restaurant am „Wilden Mann“
Mannheim. 9563

Sprechstunden: täglich von 9—12 und 2—9 Uhr abends,
Sonntags von 9—12 Uhr.

Wunderbare Erfolge. Hunderte Dankschreiben
Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer
Zivile Preise. Prospekte gratis. Tel. 4320.
Erstes, größtes und bedeutendstes Institut
am Platz.

Warenhaus Unser

KANDER

a. m. h. h. T 1, 1

Vorkaufshäuser: } Neckarstadt, Marktplatz

Inventur- Räumungs-Verkauf

beginnt morgen Samstag.

m 1.1 Kurt Lehmann ab 1. April
 C 1, 1
 Unübertreffliche Auswahl in
 geschmackvoller Damenkonfektion
 Reizende Neuheiten in 6187
 Abendmäntel, Abendkleidern.

**Gr. Hof- u. National-Theater
 Mannheim.**

Freitag, den 6. Januar 1911
 Bei aufgehobenem Abonnement
 (Vorrecht B)
 2. Gastspiel der K. K. Kammerfängerin aus Wien,
 Marie Gutheil-Schoder
Carmen.

Romantische Oper in 4 Akten von Georges Bizet. Text von Henri
 Meilhac und Ludovic Halévy.
 Regie: Eugen Sedlitz — Dirigent: Viktor Sedwazy.

Personen:
 Carmen Friß Vogelfrom.
 Don José, Sergeant Hans Badling.
 Escamillo, Stierkämpfer Wilhelm Fenten.
 Zuniga, Leutnant Georg Wetzky.
 Morales, Sergeant Hugo S. Lorenz-Waag.
 Micaëla, ein Bauerntöchterlein Hugo S. Lorenz-Waag.
 Doncario } Schmuggler Max Helmig.
 Remendado } Rose Kleinert.
 Frasquita } Ute Zischkau.
 Mercedes }

* * * Carmen . . . Marie Gutheil-Schoder a. G.
 Soldaten, Straßenjungen, Zigarrenarbeiterinnen, Zigeuner,
 Zigeunerinnen, Schmuggler, Volk.
 Ort und Zeit der Handlung: Spanien 1880.

Matinee: 1/2, 7 Uhr. Anfang 7 Uhr Ende geg. 10 1/2 Uhr
 Nach dem 1. und 3. Akt größere Pausen.

Sobte Stelle.

Im Großh. Hoftheater
 Samstag, 7. Jan. (Nachm. Vorst.), ermäßigte Preise!
Der Fiedelhans
 Anfang 3 Uhr.

Samstag, 7. Jan. 1911. 26. Vorstellung im Abonn. C
Die törichte Jungfrau.
 Anfang 7 Uhr.

Opello Theater
 Nur 10 Tage!
 Profingation
 ausgeschlossen!
Prince Charles
 Europas größte
 Sensation!
 dann eine Kette
 erstklassiger Spezialitäten.
 Im Restaurant d'Alsace
 Neue Kapelle:
 „DIDI“
 Tägl. n. Schluss d. Vorstellung
 Trocadero-Cabaret
Oskar Hermann Röhr
 Deutschlands schlagfertigster
 Conférencier.

**Theater- und Gesell-
 schäfts-Zeitung**
 übernimmt
Johanna Gau
 L. 4, 10, part.
 64705

Neueste 12387
**Lebertranemulsion
 Pancra-Jecol**
 leichtverdauliches und
 wohlschmeckendes Kraft-
 mittel besonders für
 schwächliche und in der
 Entwicklung zurückge-
 bliebene Kinder
Preis Mk. 1.-
 Hauptdepot und Versandstelle:
Löwen-Apotheke
 E 2, 16 Tel. 610.
 An den Planken.

Mannheim — Kasinosaal.
 Montag, den 9. Januar 1911, abends 7 1/8 Uhr
KONZERT

von
Hans Bassermann (Violine), Berlin
 Mitwirkung:
Frau Florence Bassermann (Kla-
 vier)
 Vortragsfolge:
 I. **Hans Huber:** Sonata appassionata, op. 116 (Klavier
 und Violine). II. **Max Reger:** Ciaccona aus der Sonata
 op. 91 Nr. 7 (für die Violine allein). III. a) **Mozart:** Adagio
 D-dur, b) **Beethoven:** Menuetto, G-dur, c) **Fuganti-
 Kreisler:** Präludium und Allegro, IV. **Edouard Lalo:**
 Symphonie Espagnole (für Violine mit Klavierbegleitung).

Ibach-Konzertbügel aus dem Pianofortelager
K. Ferd. Heckel.
 Eintrittskarten à Mk. 1.-, 2.50, 1.50 in der Hof-
 musikalienhandlung Heckel (Konzertkassa 10-1 und 3-3
 Uhr) und an der Abendkasse. 12740

Restaurant zum Wilden Mann
 N 2, 13 nächst dem Kaufhaus N 2, 13.
 Täglich: Grosse Konzerte
 der „Bayerischzeller“ Gesangs-, Tanz-,
 Posen- und Musik-Ensembles. 12717
 Allabendlich Auftreten der
3 Zwerghumoristen.

Den Rest unseres Winter-Lagers der Saison 1910-11

bestehend aus nur feineren

12752

Damen-, Mädchen- und Kinderhüten

geben von heute ab

weit unter unseren Einkaufspreisen ab

Geschwister Schrag, N 3, 7/8 im Hause der Buchhandlung
 Nemnich.

Hochschule für Musik in Mannheim

„zugleich Theaterschule für Oper und Schauspiel“
 Wiederbeginn des Unterrichts Montag, 9. Januar 1911.
Neue Kurse in „Rhythmischer Gymnastik“
 für Kinder und Erwachsene Mitte Januar.
 Anmeldungen für alle Unterrichtsstädter werden vom 2. Januar ab täglich in der
 Zeit von 11-1 und 3-5 Uhr im Sekretariat L 2, 9 entgegen genommen.
 Prospekte stehen auf Verlangen zu Diensten. 12618
Die Direktion: Karl Zuschneld.

Grund- u. Hausbesitzer-Verein (e. V.) Mannheim.

Freitag, den 6. Januar 1911, abends 7/9 Uhr
 findet in der Zentralhalle, O 2, 16 (2. St.) eine öffentl.

Protestversammlung

gegen die

Reichswert-Zuwachssteuer

statt, wozu wir unsere Mitglieder, alle sonstigen Grund- und Haus-
 besitzer, sowie andere Interessenten höflichst einladen. 7246
Der Vorstand.

Theosophische Gesellschaft Mannheim

Freitag, den 6. Januar 1911, abends 7/9 Uhr
 in derloge Carl zur Eintracht, L 3, 9
Öffentlicher Vortrag
 von Dr. Rudolf Steiner aus Berlin über:
 Goethe's Weltanschauung im Lichte der Geistesforschung.
 Nach dem Vortrag findet Fragenbeantwortung statt.
 Eintritt D. 0.50, re. ev. Nähe M. 1.- 21400
 Kassenöffnung 8 Uhr.

Fortschrittliche Volkspartei

Mannheim.
 Montag, den 9. Januar, abends 8 1/2 Uhr
 im grossen Saale des Ballhauses
Vortrag
 des Rittergutsbesitzers
Arthur Becker
 aus Bartmannshagen über
 „Politische u. wirtschaftliche Zustände in Ostpreußen“.
 Zu recht zahlreichem Besuche ladet alle Freunde der
 liberalen Sache höflichst ein.
Der Vorstand.

Börsen-Café
 E 4, 13 im Börsen-
 gebäude
**Täglich hervorragende
 : KONZERTE :
 der schwed. National-Damen-Kapelle
 (Dr. E. Politz) 12662**

Tanz- u. Anstands-Unterricht
 für meine Anfangs Januar beginnenden
Tanz-Lehr-Kurse
 erbitte gef. Anmeldungen von Damen und Herren
 bis 8. Januar
 beiraten zu wollen. — Donoratsfähige möglich. — Unentgeltlicher Zugang
 in diesen Kurien angeht.
A. ARNO
 Privat-Jubiläum: Rheinstraße 6, 2 Treppen
 (Nähe bei Zellerhale). 12684
 Privat-Unterricht zu jeder Tageszeit.

Liederhalle (E. V.)

Sonntag, 8. Januar er.,
 abends präzis 5 Uhr
Bierprobe
 im Lokal Einbaum, P 5, 9.

Unterricht.

Gesucht
 für log. Nachhilfe-Unterricht
 — Hausfächl. in Latein und
 Mathematik — ein jüngerer
 Lehrer od. Lehramtspraktik.
 Off. Offerten erbeten u. Nr. 49298
 an die Expedition des Bl.

**Nachhilfe-Unterricht f. Schü-
 lerinnen u. Zöglinge in
 gegen mäss. Honorar erteilt.
 Off. Offerten erbeten u. Nr. 49298
 an die Expedition des Bl.**

**Franzose, akad. geogr. Lehrer,
 biogr. in groß. Schulen tätig,
 ert. gr. Unterr. Bill. Preisf.
 Off. u. Nr. 49298 a. d. Exp.**

Vermischtes.

**Eleg. Damenkleider,
 Färbung u. f. w. verb. gut-
 schnell anfertigt an
 billigen Preisl. F 3, 13. 49290**

Geldverkehr

I. Hypothek
 auf 8 Morgen Ackerland von
 Selbstbesitzer gesucht.
 Offerten unter Nr. 49094
 an die Expedition des Bl.

**Hypotheken, Refinanz-
 schuldige etc. zu kaufen bei
 Off. u. Nr. 49290 a. d. Exp.**

Wer? wird er einem jung.
 Mann, 30 Jahre alt,
 in der sch. h. w. ein
 Darlehen von M. 1000.—
 gegen gut. Verpfändung und
 prompte Rückzahlung. Angeb.
 u. Nr. 49290 a. d. Exp.
 Staatsbeamter, Kfzbesitzer,
 lacht Heineres Kapital, evtl.
 g. Lebensversicherungsabschl.
 Off. Off. u. Nr. R. 49270 Exp.

MANNHEIM.

Dienstag, 10. Januar 1911
 abends 7/8 Uhr
 im Musensaale des Rosengarten
V. Musikalische Akademie
 des Grossh. Hoftheater-Orchesters.
 Direktion: Herr Hofkapellmeister Arthur Bodansky.
 Solisten: Frau Tilly Cahnbly-Rinken (Sopran)

1. L. van Beethoven, Ouvertüre „König Stephan“. — 2. Liede
 mit Klavierbegleitung: Fr. Schubert: a) „Ganymed“, b) „Andie Nach-
 tigall“, c) „Gretchen am Spinnrad“, d) „Das Lied in Grünen“. —
 3. W.A. Mozart, „Les petits riens“, Suite für Orchester. (Zuni. Male)
 10 Minuten Pause. 21409

4. Lieder mit Klavierbegleitung: Joh. Brahms: a) „Von ewiger
 Liebe“, b) „Nachtigall“, c) „Salome“, d) „Vergehliches Ständ-
 chen“. — 5. Joh. Brahms, op. 98, Symphonie Nr. 4 (E-Moll).
 Am Klavier: Herr Solo-Korrespondent Friedrich Tassig.

Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung von K. Ferd.
 Heckel und am Konzertabend an der Kasse des Rosengarten.

Handels-Hochschule Mannheim.

A 4 No. 1.
 Vortrags-Zyklus des Herrn Geh. Hof-Rats
 Professors Dr. Ostwald—Leipzig
 über:
Grosse Männer

1. Der grosse Mann 4. Klassiker u. Romantiker
 2. Eltern und Jugend 5. Forschung und Lehre
 3. Das grosse Werk 6. Herrsch

Am 12., 13., 16., 17., 18. und 19. Januar 1911
 jeweils abends von 8—9 Uhr.
 Eintrittskarten zum Preise von 3 Mk. für den
 ganzen Zyklus sind erhältlich.
 Im Sekretariat der Handelshochschule, im Ver-
 kehrsverein, beim Kaufm. Verein, Geschäftsstellen
 des Vereins für Handlungs-Commis von 1853
 O 7, 24) und des Deutschnationalen Handlungs-
 gehilfenverbandes (T 6, 29) bei den Buchhand-
 lungen: Alettor (O 3, 3), Hermann (O 3, 8)
 und Nemnich (N 3, 7/8), am Zeitungskiosk u. bei der
 Stadtkasse (Schalter 7),
 in Ludwigshafen bei der Buchh. A. Lauterborn,
 in Heidelberg bei der Hofmusikalienhandlung
 E. Pfeiffer und bei der Akademischen Kustur
 der Universität Leipzig. 711

Alt-katholische Gemeinde

Mannheim.
 Sonntag, den 8. Januar 1911, nachm. 3 1/2 Uhr
 findet im
 Parterre-Local des Café „Germania“, C 1, 10/11
 (Eingang durch das Restaurant)
 eine 21469

Berammlung

der volljährigen männlichen Mitglieder der Gemeinde statt.
Tages-Ordnung:
 Besprechung hochwichtiger Gemeindeangelegenheiten.
 Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Die Einberufer.

Restaur. Storchen, K 1, 4

Neu eröffnet. 19645
Jean Franks Burlesken-Ensemble

„Börsen-Restaurant“ parterre E 4, 12
Vorzügliche Küche. Morgen Samstag:
 Pfannkuchen-Suppe — Pök-
 lins, Soupsers à Mk. Brust mit Meerrettig, oder
 1.50. Abonnem. 1.20 Frankfurter mit Linsen —
 u. 0.85. Reichhaltige Hamme-kotelette mit Bohnen
 — Obst — Kuchen — Käse.
 Abendeckarte.

Frachtbliefe
 unter Art. 1115 vorz. in der
 Fr. B. Baas Buchdruckerel

Einfache doppelte und amerikanische Buchführung kaufmänn. Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben etc.

Privat-Handels-Institut Eduard Bermel F 2, 16 Mannheim F 2, 16

Prospekte gratis und franko Für Damen separate Räume. — Eintritt täglich. —

P. P.

Hierdurch teile ich meiner geehrten Kundschaft höflichst mit, dass ich die unter der Firma

C. H. Thraner Inhaber Karl Malmédie betriebene

Hofkonditorei c 1, 8

nach dem Ableben meines sel. Mannes in der bisherigen Weise unter Mithilfe des langjährigen bewährten Personals weiter führen werde.

Dem ferneren Wohlwollen, unter Zusicherung coulanter und aufmerksamster Bedienung, halte ich mich bestens empfohlen.

MANNHEIM, den 6. Januar 1911.

Hochachtungsvoll

Frau Carl Malmédie Wtwe.

Berein der Hundesfreunde, Mannheim. Einladung

General-Versammlung

am Freitag, den 13. Januar 1911, abends 7/9 Uhr im Vereinslokal „Wilder Mann“, N 2, 13.

Tages-Ordnung: 1. Berichterstattung des Vorstandes der letzten Monatsversammlung, 2. Berichterstattung des Protokolls der Generalversammlung 1910, 3. Jahresbericht, 4. Kassensbericht, 5. Bericht über die Verwaltung, 6. Bericht über die Beschaffung eines Mitglieds, 7. Wahl der Vorstandsmitglieder, 8. Wahl zweier Ersatzmitglieder, 9. Wahl der Vorstandsmitglieder für 1911, 10. Verschiedenes.

Die Vorstandschaft.

Konditorei

Friedrich Gmeiner

Tel. 2619 gegenüber dem Haupteingang des Rosengartens.

Spezialgeschäft 11393

In Facontorian, Eis, Cremes, Entremets etc.

Große Karneval-Gesellschaft Neckarvorstadt. C. V.

1. Sitzung

mit Damen Samstag, den 7. Januar 1911, abends 8 Uhr 11 im „Neckarthal“.

Es ladet herzlich ein.

Der Elferat.

Frau Hermine Bärtich

staatlich geprüfte Musiklehrerin, erteilt Gesangsunterricht (Methode Prof. Stockhausen), Ausbildung für Oper und Konzert und gründlichen Anfangsunterricht Klavier (Schule Lebert & Stark).

Wechsel-Formulare Dr. B. Saas Buchdruckerei G. m. b. B.

Samstag ist meine Inventur-Aufnahme

beendet. Auch erwarte ich an diesem Tage grosse Sendungen Kleiderstoffe und Seide, welche ich welt unter Preis eingekauft habe.

Ich bitte daher Samstag abend auf meine Inventur-Ausverkaufs-Anzeige und Offerte kolossal billiger neuer Gelegenheits-Käufe zu achten.



Ernst Kramp.

In der Hauptsynagoge:

Freitag, 6. Januar abends 4 1/2 Uhr. Samstag, 7. Januar, morg. 9 1/2 Uhr.

Predigt

Herr Stadtrabbiner Dr. Stedelmacher. Nachmittags 2 1/2 Uhr, Jugendgottesdienst m. Schriftklärung. — Abends 6 1/2 Uhr.

In den Wochentagen:

Morgens 7 1/2 Uhr. Abends 4 Uhr.

In der Claususynagoge:

Freitag, 6. Januar, abends 4 1/2 Uhr. Samstag, 7. Januar, morg. 9 1/2 Uhr.

In den Wochentagen:

Morgens 7 1/2 Uhr. Abends 4 Uhr.

Wohne jetzt 12714

R 3, 5, 3 Treppen.

Frau J. Kamm Manicure, Pedicure.

Bayrischer Brauermalz-Zucker

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit 1/2 Pfd. 20 Pfg., 1 Pfd. 75 Pfg. — empfiehlt Tel. 4592 Schlossdrogerie L 10, 6.

Ankauf.

Zwergspitze (braun) ca. 1 cm hoch, sofort zu kaufen gesucht K. Maier, Seckelheimerstrasse 68.

Zu verkaufen.

Mod. Bettel, neu, nur 40 Pf. Spiegelschrank, neu, nur 60 Pf.

Schöne Nähmaschine

bereits neu, mit 5 Schablen, billig zu verkaufen.

Divan,

2 Sessel, fast neu, wegen Mangel an jed. Pr. 100 Pf. zu verkaufen.

Großer Eisschrank

pass. für Metzger od. Fleischer, 1. 150 Pf. zu verkaufen.

Neuer etc. Schreibstisch gebraucht kann. Billig zu verkaufen.

Grabenstraße 18, parterre. Tabeleiser Schreibstisch eine noch fast neue Schreibmaschine zu verkaufen.

Wer glücklich werden will, greife zu!!

Bestker eines konkurrenzlos, flottgeh. schönen Geschäfte (Sch. Posa) in schöner Lage mit vielen Sommerverandagen, nahe Frankfurt, etc. Ende 20er, würdige weiche Dekor mit hoch. er. Tanne (Weide nicht ausgeführt) mit 30-40 Pfl., die größtenteils übergeben werden (ein Teil soll zu Geld wech. Servier. sind, wodurch d. Eink. auf mind. 8-10000 erhöht wird), in Verbindung treten. Suchender ist eine repräsent. Einrichtung m. antik. Bild und vielen feine Charakterzüge. Gewähr für auf. glückl. Ehe. Gef. Off. m. Bild und Beschreibung der Beh. bei str. Discretion erbeten. Nr. 12768 an Lie Exped. ds. Bl. Anon. und Vermittler zweiflos.

Empfehle:

- Gutkochende Linsen Pfd. 12, 14, 20 Pfg. Grosse Hellertinsen Pfd. 30 u. 35 Pfg. Weiße Bohnen . Pfd. 15, 20, 24 Pfg. Wachtelbohnen (bunt) . . Pfd. 24 Pfg. Ia. goldgelbe Viktoria-Erbse ganz u. gesp. grüne gespaltene Delikatess-Erbse Ia. Sauerkraut . . Pfd. 10 u. 6 Pfg. zarte abgebrühte Bohnen Pfd. 22 Pfg. getr. Schneidebohnen Pak. à 100 gr. 40 Pfg. Täglich frische Fraankfurter Bratwürste Paar 26 und 32 Pfg. Ia. Braunschweig. u. Westfal. Mettwurst fst. Thüringer Cervelat- u. Salami-Würste.

Grosses Lager in neuen Obst- u. Gemüse-Conserven.

Johann Schreiber.

Nichts ist im Stande

die hervorragenden Eigenschaften der „Torpedo“ besser in das richtige Licht zu setzen, als die immer wachsende Nachfrage u. der ständig steigende Umsatz;

den Siegeslauf

rechtfertigen aber auch voll und ganz die anerkannten Vorzüge, wie stets sichtbare Schrift, abnehmbarer Wagen, leicht auswechselbare Walze, leichtester Tastenanschlag etc. Für das neue Jahr werden wir in der bekannt hervorragenden Ausführung unser so beliebtes und begehrtes Modell IV

der

Torpedo-Schnell-Schreibmaschine

auch weiter fabrizieren und auf den Markt bringen. Da die Nachfrage besonders rege ist, sollte Jacermann seinen Bedarf sofort aufgeben, um den Versand nicht

aufzuhalten.

Weilwerke G. m. b. H. Frankfurt a. M. - Rödelheim

Vorführungen kostenlos und unverbindlich durch den

Generalvertreter: Heinrich Olivier, Mannheim M 2, 12

Telephon 7158.

Visiten-Karten liefert in geistreich-voller Ausführung Dr. B. Saas Buchdruckerei G. m. b. B.

Einladung des Evangelischen Diakonissenvereins zur außerordentlichen General-Versammlung auf Montag den 16. Januar 1911, nachm. 1/2 8 Uhr im Evang. Diakonissenhaus F 7. 27/28

Tagesordnung:

- 1. Kapitalaufnahme, 2. Statutenänderung. Evang. Diakonissenverein: Der Vorstand.

Der Verein „Freunde edler Vögel“, Sing- u. Nierengesellschaft

hält im Saale des grünen Hauses, U 1, eine große allgemeine Vogel-Ausstellung

verbunden mit Glückshafen

am 7., 8. und 9. Januar 1911

Tiel. Publikum laden wir hierzu höf. ein und bitten um regen Besuch. Eröffnung Samstag, den 7. Januar, morgens 10 Uhr.

Der Vorstand.

Teilhaber mit Mk. 10.000,—

Einem arbeitsfreudigen u. tüchtigen Kaufmann wäre Gelegenheit geboten, sich durch Beteiligung an ein neuangegründeten, vollkommen rentablen, aber hochrentablen Unternehmen an einer guten Existenz zu schaffen. Nur ernsthafte, raschentscheidende Selbstreflexionen, d. obige Summe flüssig haben, werden gebeten, ganz eingehende Offert. über ihre Tätigkeit etc. unter Q. 1810 an D. Frau, Mannheim einzur. Strengste Discretion zugesichert und verlangt.

Verlobungs-Anzeigen

liefert schnell und billig Dr. B. Saas Buchdruckerei G. m. b. B.

Patent-Prozess Underwood — Wanderer-Werke!

Nachdem wir endlich am 30. Dezember eine Ausfertigung des am 9. Dezember 1910 verkündeten Urteiles erhalten haben, ist das Urteil von uns dem Gegner sofort am 31. Dezember zugestellt und gleichzeitig **Berufung** eingewendet worden. Verhandlungstermin steht am 12. April a. c. an. Heute erlangten wir eine **Verfügung des Kammergerichts**, durch welche die **vorläufige Vollstreckbarkeit des Urteiles gegen die von uns sofort bewirkte Hinterlegung von Sicherheit aufgehoben wird.**

Das Landgerichts Urteil ist tatsächlich **ohne Beweisaufnahme** ergangen, es ist kein vom Gericht bestellter **vereidigter Sachverständiger** vernommen worden, das Gericht hat lediglich den mit den Parteien erschienenen Sachverständigen **Partei vortrag** gestattet.

In seiner Begründung bezeichnet es die Sache selber als „einen technisch zweifelhaften Fall, bei dem man wohl anderer Ansicht sein kann.“

Ein in den letzten Tagen bei uns eingegangenes Gutachten einer bedeutenden Autorität im Patentwesen bestärkt uns erneut in der Überzeugung, dass wir mit unserer **Continental** das **übrigens am 29. April 1911 ablaufende Underwood-Patent** nicht verletzen und somit in der **Berufungsinstanz** durchdringen werden.

Schönan bei Chemnitz, am 4. Januar 1911.

Wanderer-Werke

vorm. Winkelhofer & Jaenicke, A. G.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau- **BAMAG.** Grösste Fabriken Europas für
Aktien-Gesellschaft **DESSAU** die Herstellung von **TRIEBWERKEN.**
TELEGR.-ADRESSE

liefert:

Fadenschützer „BAMAG“

bewährte Vorrichtung zur Veränderung der Geschwindigkeit an Arbeitsmaschinen, während des Ganges, besonders für den Antrieb von Spinnmaschinen.
Näheres Prospekt No. 384.

VERTRETEN in d. Grossherzogtum Baden durch Ingenieur A. Boerstinghaus, Mannheim, L 10, 6.

la. Viereckwaren
Laganoc-Makkaroni
Dürrobst
Kompott-Früchte
in großer Auswahl.
Hilfsfrüchte
(aufgehende Ware)
empfehl.
Jacob Harter
N 4, 22 N 4, 22.



Auch Sie
worden nach einmaligem Gebrauch gegen **Küsten u. Heiserkeit** nichts anderes mehr kaufen, wie **Eufol-Bonhon**
Für 30 Pfg. überall zu haben.

Strickwolle
beste Qualität, garantiert nicht einlaufend, in grösster Auswahl.
Baumwollgarne, Näh- und Häkelgarne. — Läger in fertigen Damenstrümpfen, Kinderstrümpfen, Herrensocken besonders billig.
Annahmestelle für Maschinestricke aller Art.
Anstricken getragener Strümpfe 25 Pfg.
Grüne Marken. Billigste Preise.
G 5, 9 H. Kahn G 5, 9.

Achtung! Achtung!
Unser auf dem Pariser Markt selbst eingekauftes Vieh ist wieder eingetroffen.
Wir verkaufen fortwährend:
Französisches Ochsenfleisch per Pfd. nur **70 Pfg.**
Französisches Mastfleisch per Pfund nur **66 Pfg.**
Ausserdem:
Prima Kalbfleisch per Pfund **80 Pfg.**
Tel. 6451. **Gebr. Levy** Tel. 6451.
H 2, 17. am Markt. H 2, 17.

Jeden Donnerstag und Freitag nachmittag
frische **Thüringer Griebenwurst**
(Hausmacher)
von anerkannt vorz. Wohlgeschmack empfohlen. 66306
Geschw. Leins, 0 6, 3

Geld! sofort Geld!
Geldverleiher bis 1. Tarpfaffen
aus 100 bis 10000 Mark, welche mit
zum Verleihen übergeben werden.
Nach Kaufe jeb. Vorkauf, Möbel,
Eigentum u. Waren gegen
bar.
H. Arnold, Auktionator,
N 3, 11. 4 3, 4.
Telephon 2265.

Meinen werten Kunden zur gefl. Kenntnis!
Um den starken Frühjahrsandrang zu vermeiden, habe ich mir Mühe gegeben, dass vom 5. Januar 1911 ab sämtliche **Frühjahrs-Neuheiten** in meinen Bezugs gelangen, und tritt auch dieses Jahr wieder die Preisermässigung vom 5. Januar — 1. Februar 1911 ein. — Um Allen gerecht zu werden, bitte ich um frühzeitige Anmeldungen. Echt engl. Stoffe für Kostüme und einzelne Röcke von letzter Saison werden bis 15. Januar unter Preis abgegeben.
12743
Achtungsvoll
Konrad Ott
Engl. Damenschneider, P 7, 1.

Plissé-Brennerei Rolle, Q 7, 20.
Anfertigung von **Stoffknöpfen**
fach und halbkugel 3230

Vermischtes.
Sperfl. 43189
Honn. B. 7. Reihe, Gelpap
abgeb. Kommt. 20. 5. St.
Gute Blüten, Köpfe
Kaufliefer werden reich u.
billig angefertigt. 48248
Q 7, 19, 2. Tr. Inst.
Damen werden sich zwecks
Scheitelbindung an be-
leirat. Frauennat in franz.
Brennfl. Netz Bar u. Hoff.
Strenge Diätetik Arzt
forcht Deutsch. Briefe unter
Rr. 43269 befordert die Gpoh.
ds. Blatt.

Entlaufen
7 Monat alte schwarz-graue
Wolfschäferin, auf d. Namen
„Flora“ hörend, Abzugeben
Bärtr. 6, 1, St. 43208

Unterricht.
Nachhilfeunterricht erst. Mitt.
in Latein, Französisch, Englisch,
Mathem., gewöhnlich.
42067 G 3, 7, 2. Tr. 17A.

Zugelaufen
junger Spiger, Abzugeben
geg. Einzahlungsgeld, u. Aus-
tergeb. Kugeln, 6 Stk.
43128

Heirat, Heiratspartien
vermittelt rasch und reell
H. Richter, Ludwigsstr.,
66124 Schönmühl. 48. 2. St.

Aus dem Großherzogtum.

Überbach, 4. Jan. Heute fuhr beim Rodeln hier der 16jährige Realchüler Eugen Badlich in einen anderen Schlitten hinein und erlitt einen doppelten Beinbruch.
Hilshelm (H. Wertheim), 2. Jan. Unter den vier deutschen Beamten und ihren fünf eingeborenen Begleitern, welche auf der Karolineninsel Ponape so heimtückisch niedergemetzelt wurden, befand sich auch, wie bereits gemeldet, der 27 Jahre alte Wegbau-techniker Häfner von hier. Vor seinem Weggang aus der alten Heimat, hatte sich Häfner noch mit einer namhaften Summe in die Karlsruher Lebensversicherung durch einen Vertreter der Anstalt aus der Amtshofstadt Tauberbischofsheim aufnehmen lassen. Nach den dabei getroffenen Bestimmungen wird nun die Versicherungssumme an seine in Samba wohnhafte Frau zur Auszahlung kommen.
Wetzlar, 4. Jan. Der vor einigen Wochen verstorbenen Mühlenermeister Johann Richter, der sich seine Rechte in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hat, hat dies auch noch in seinem Testament seiner Nachbarn gegenüber bewiesen, indem er über 5000 M. für die Baukosten, weitere 5000 M. zur Errichtung einer öffentlichen Brunnenanlage und 600 M. zur Tilgung der vom Obedientenmal noch bestehenden Restschuld vermacht.
H. Wetzlar, 4. Jan. Die Veruche, die diesen Fabri-
kanten zu einer Kollektionsausstellung technisch und kunst-
gewerblich hervorragender Wetzlarer Erzeugnisse moderner Richtung für die Ausstellung in Turin zu gewinnen, sind nach längerem Bemühen vom Vorstand des Kunstgewerbevereins als aussichtslos aufgegeben worden. Doch wird Wetzlar in Turin nicht ganz unvertreten sein. Einige Fabrikanten haben sich zu selbständiger Beteiligung entschlossen und die Druck- und Zigaretten- und Zigarren-Industrie wird sich gleichfalls dort einfinden.

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen etc.

Der einstweiligen Beamten der Gehaltsklassen H bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nicht-einstweiligen Beamten.
Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Großh. Hanses und der unabhängigen Angelegenheiten.
Staatsbahnverwaltung.
Ernennung: zum Stationsvorsteher: Bureauassistent Ludwig Dittmann in Urdorf; zu Stationsaussehern: die Bureauassistenten Franz Sauer in Bellingen; Georg Schmitt in Rappelschlag; zum Oberpostbeamten: Schlosser Otto Dorn in Waldhof; zu Stationsassistenten: die Beamten Peter Kugelmann in Heidenheim; Erich und Anton Rucke in Oberlingen; zum Bureauassistenten: Beisitzer Herr Karl

Bücher in Baden. — Einmündig angeheilt: Bahnmeister Georg Ritz in Trüben; als Maschinenwärter: Frauenführer Joseph Gumbmann in Mannheim; die Bahn- und Weisenwärter: Peter Wilmann, Anton Fischer, Joseph Garrenkopf, Joseph Freund, Eugen Jünterer, Leonard Reicher, Leopold Jannermann, Franz Kneub, Gottlieb Jakob, Heinrich Kuer. — Zurückgesetzt: Lokomotivführer Ludwig Hofmeister in Heidelberg, Wagenwart Johann Müller in Heidelberg, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Weisenwärter Leopold Späthlein in Samba, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste. — Geburden: Lokomotivführer Felix Venzel in Mannheim, Lokomotivführer Philipp Wöhner in Offenburg, Lokomotivführer Ludwig Breitenstein in Heidelberg.
Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
Katholischer Oberstudienrat.
Beamtenentscheidungen verlesen: dem Schreibhilfen Joseph Geer beim Rath. Oberstudienrat.
Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.
Bericht: Schupmann Gottlieb Müller in Wetzlar nach Mannheim. — Zurückgesetzt: Polizeikommissar Joseph Werner in Mannheim unter Verleihung des Charakters „Polizeioberwachtmann“, die Schupmannen Friedrich Büßer in Trüben, Peter Rippenhan in Rastatt, Johann Dreier in Rastatt.
Großh. Verwaltungsrath.
Einmündig angeheilt: Christoph Hammer, Oberwärter bei der Zell- und Pflegenanstalt Wiesloch. — Die Beamtenentscheidungen verlesen: dem Karl Schäfer, Wäcker bei der Zell- und Pflegenanstalt Emmendingen.
Großh. Gendarmerie-Korps.
Einmündig angeheilt: die provisorischen Gendarmen: Gust, Karl, in Egen, Ruitruß, Adolf, in Pfullendorf, Gust, Max, in Ekingen, Oelner, Robert, in Bannhof, Pfaff, Hermann, in St. Blasien, Hans, Karl, in Trüben, Schoder, Adolf, in Rastatt, Stang, Karl in Offenburg, Schmitt, Wilhelm, in Lohr, Debe, Edgar, in Wetzlar, Post, Alois, in Rastatt, Berner, Friedrich, in Rastatt, Oed, Ad., in Rastatt, Stritt, Otto, in Rastatt, Kleinböck, Adam, in Wetzlar, Wolf, Albert, in Mannheim, Wehrle, Friedrich, in Wiesloch, Herrmann, Christoph, in Baden, Göy, Gottlieb, in Wiesloch, Walter, Adolf, in Wetzlar. — Im Zivildienst verwendet: Schneider, Kaver, Wendarm, als Ranggehilfe beim Finanzamt in Wetzlar. — Im Zivildienst angeheilt: Anderer, Christian, Gendarm, als Rangkontrolleur bei der Stadtgemeinde Mannheim. — Bericht: Kildershop, Karl, Gendarm, von Rastatt nach Oberweil, Dreht, Joh., Gendarm, von Rastatt nach Wetzlar.
Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen. — Zoll- und Steuerverwaltung. — Bericht: die Grenzassistenten: Franz Geisler in Schönmühl als Steuerassistent nach Stedach, Jakob Heinger in Wetzlar nach Mannheim und mit den Gehältern eines Hauptassistenten beim Konsumentenamt beurlaubt; der Zollassistent Ferdinand Helm in Wetzlar zum Hauptassistenten Mannheim und mit den Gehältern eines Bezirksassistenten beurlaubt.

Buntes Feuilleton.

— Rauchen und Verdauung. Welche Wirkung der Tabak auf die Verdauung ausübt, das untersucht ein interessanter Artikel der englischen medizinischen Wochenschrift „Lancet“. Das Verlangen nach einer Zigarre, so wird dort ausgeführt, ist besonders nach einem reichlichen Mahle durchaus berechtigt, denn der Tabak wirkt anregend auf die Sekretion des Magensaftes und die Verdauung geht daher mit Hilfe einer Zigarre in rascherer und angenehmerer Form vor sich. Unter diesem Gesichtspunkte ist jedenfalls der Tabak dem Bier vorzuziehen, den man im allgemeinen schlichter Weise für verdauungsfördernd hält. Das Rauchen ist nicht selten von Schlaflosigkeit begleitet, das Rauchen von Schlaflosigkeit ist für die Tätigkeit des Magens schädlich, denn dadurch wird die Sekretion des Magensaftes erschöpft. Das Rauchen kurz vor dem Schlafengehen ist nicht selten von Schlaflosigkeit begleitet, da der Magen dann zuviel Magensaft produziert und dadurch ein Sauergeruch erzeugt werden kann. Man soll daher, wenn man das Rauchen direkt vor dem Schlafengehen nicht unterlassen will, danach wenigstens einen leichten Imbibis zu sich nehmen.
— Der Sosenrok. Die neueste Schöpfung der französischen Modenkünstler ist der Sosenrok, ein gefährlicher Nebenbuhler des Humpelrocks. Der Sosenrok ist der Mode des Harem entlehnt; er besteht nämlich, wie schon der Name verrät, aus einem Paar richtiger Hosen, die zum größten Teil unter einer Tunika verankert sind und so im Profil genau dieselbe Wirkung erzielen wie der Humpelrock. Die Hosen, um die es sich dabei handelt, sind die bekannten türkischen Frauenhosen des Harem, sehr weite, faltreiche Bludrohnen, die am Knöchel ganz fest anliegen. Die Tunika ist ebenfalls türkisch, wesentlich dem Besatz nach, endet vorne dreieckig und trägt eine lang herabhängende Quaste. Entsprechend trägt die weibliche Kleidung hierbei türkischen Charakter, die Halbeinfassung ist mit breiter türkischer Stickerei bekrönt, ebenso die sehr weiten Ärmel; diese tragen außerdem noch Quasten, die der Tunika gleichen. Um den einseitigen orientalischen Charakter des Sosenrocks zu weichen, wird die Kleidung durch türkische Schärpe mit herab am Leder ergänzt.
— Nach einer Weltausgabe. Den „M. N. R.“ wird nach eine Weltausgabe mitgeteilt. Der jüngst erwähnte letzte Herzog Wilhelm von Braunschweig war als liberaler Fürst bekannt, aber entschieden preußenfeindlich gesinnt, weshalb Serenissimus auch nicht zu einer Militärkonvention nach dem

Paris - Arnold Obersky - Berlin

MANNHEIM, D 1, 5/6 (Pfälzer Hof)

Mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf

beginnt

Freitag, den 6. Januar 1911

Sämtliche zum Ausverkauf gestellten Corsets sind im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

Serie I darunter hochmoderne Corsets Früher bis Mk. 4.50 jetzt Mk. 1.75	Serie II darunter hochmoderne Corsets Früher bis Mk. 8.50 jetzt Mk. 3.55	Serie III darunter hochmoderne Corsets Früher bis Mk. 10.— jetzt Mk. 4.85	Serie IV darunter hochmoderne Corsets Früher bis Mk. 15.— jetzt Mk. 7.55	Serie V darunter hochmoderne Corsets Früher bis Mk. 25.— jetzt Mk. 10.85
--	---	--	---	---



Yvonne

sehr lange, sparte hochmoderne Form, a. guten geblühten Stoffen mit 2 Paar Strumphaltern zur Reklame nur Mk. 3⁹⁵

Modelle aus dem Schaufenster etwas ausgeblasst für $\frac{1}{3}$ des früheren Verkaufs-Preises.

Spezialität: Corsets nach Mass in denselben Formen wie in meinem eigenen Pariser Atelier. Reparaturen und Corsetwäsche, auch von mir nicht gekaufter Corsets.

Juwelen-Arbeiten
Jed. Art. lief. solid, schön u. bill.
Juwelierwerkstätten Apel,
o 7, 15 (Laden), Heidelberger-
str. Ankauf, Tausch, Verkauf.
Telephon 35-41, 55652

Langjähr. perf. Friseur
von Frankfurt a. M. nach hier
verlegt ist mit Damen an
Käferstr. 53 III. L.
42989

Trauringhaus
Herm. Herth
J 1, 7 Breitestr. J 1, 7.
Grüne Rabatten, od. 1 Uhr
an jed. Brantparagraf.

□ Voranzeige! □

Unser Saison-Verkauf beginnt

Samstag, 7. Januar ac. 12757

Um für die in schöner Auswahl eintreffenden Frühjahrsstoffe Platz zu schaffen, haben wir den größten Teil unseres Woll- und Seidenlagers einer ganz bedeutenden Preisermäßigung unterzogen ohne Rücksicht auf den Kostenpreis und wirklichen Wert. Wir bieten hierdurch Jedermann Gelegenheit, tadellose Qualitäten und Dessins für Costumes, Kleider und Binaen zu sehr billigen Preisen zu erwerben!

Morgenröcke, Matinés, Sportjacken, Wascht-, Spitzen- und Wollblusen, Ball- und Waschkleider ebenfalls weit unter Preis.

Giolina & Kübler

B1,1 Mannheim Mannheim B1,1

Elektra-Kerzen
enorm billig, sehr gut, hell,
brenn., Pat. 40 u. 60 u. bei
R. Doppelmayr
F 2, 9 Markt-Drogerie F 2, 9
16309

Natura-Nährsalz-
Kaiserlich-Prüf. 1/2 Pfd. M. — 90
Tausend- " 1/2 " " 1.10
Fingerring- " 1/2 " " 1.—
Kupfer- " 1/2 " " 1.50
Zerleihen- " 1/2 " " 1.80
Kleiner Verkauf: 9409

Markt-Brogerie
R. Doppelmayr
F 2, 9a. Telephon 4668.

Masken
Schöne Damenmasken
(Bigenetten u. Perle), schön
getragen, billig zu verkaufen. 56315
G 5, 17b, 3. Stock, zwis-
schen 1—3 Uhr.

Seldzug gegen Frankreich zu bewegen war. Bis zum Tode dieses Herzogs, der übrigens in jungen Jahren sehr befreundet mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen, dem späteren Kaiser Wilhelm I., war, war das kleine Braunschweiger Kontingent ganz eigenartig uniformiert, die Offiziere trugen Hülsen österreichischer Form; vorgeführt war aber immer ein preussischer General in der Residenz Braunschweig. Das gegenseitige Verhältnis zwischen beiden Seiten war nicht gut, man rief sich gegenseitig, und einmala wurde der vorgeführte preussische General zu einem Gossball gar nicht eingeladen. Die originelle Mode hierfür bestand nun darin, daß gerade während des Soupers, beim lederen Mahle und schäumenden Sekt, plötzlich — der Generalmarsch hörbar wurde, was die Kontingentsoffiziere zum Aufbruch zwang, so daß im An ein wirbelndes Durcheinander eiligst davontrennender Chorgesung entstand. Der General wurde aber bald darauf ins Innere Preußens verlegt.

— **König Manuel's Thron.** Das Pariser Journal ließ zum neuen Jahr Ex-König Manuel um eine Beurteilung des portugiesischen Volkes und der Verhältnisse des Landes bitten. Manuel lehnte zwar die Beantwortung der Fragen ab, vermied aber den Journalisten an seinen Sekretär und Freund, den Marquis de Varradio. Dieser gab eine ganz neue Darstellung von den Ereignissen in der Nacht zum 4. Oktober, die allerdings in sehr wesentlichen Punkten dem widerspricht, was man bisher von der Nacht der Königsfamilie erfahren hatte. Nach den Schilderungen Varradio's hat Manuel in der verhängnisvollen Nacht mit seinen Freunden Bridae gespielt. Mitten in das Spiel traten drei Kommandos, die den Beginn der Revolution anzeigten. Der König wollte einen der Prinzen anrufen, die telephonische Verbindung war aber unterbrochen. Dagegen konnte er nach Gaieta telefonieren, um seine Mutter zu beruhigen. Noch als er am Telefon stand, erlöschten neue Schüsse und der Kampf war im vollen Gange.

Um 6 Uhr morgens nahm ein kühnliches Artillerieregiment vor dem Palais Necessidades Aufstellung und bedrohte die tiefer liegende Marinekaserne, die der Sitz der Ausländischen war. Die Kaserne hätte zusammengebrochen werden können, und die Artillerie wartete nur auf den Befehl des Königs. Dieser Befehl kam aber nicht. Er war dazu zu edelmütig und ließ die Artillerie wieder abdrücken.

Um 9 Uhr kam die Beschießung von dem Premierminister de Souza, die dem König ries, nach Westen zu fliehen, da die Infanterie das Schloß bombardieren wollten. Der König beschloß aber, zu bleiben, während er seinem Geliebte befohl, ihn zu verlassen. Er sagte nämlich: „Da die Verfassung mir keine andere Rolle gestattet, als mich töten zu lassen, so will ich wenigstens diese Rolle so anständig wie möglich

spielen.“ Wegen 11 Uhr vermittags trachten die ersten Angeln gegen das Schloß, ohne sonderlichen Schaden anzurichten. Während sagte der König: „Bei den Revolutionen erhalten immer zuerst die Romantiker Arbeit.“ Dann kam eine Bombe, die in das Spiegelzimmer schlug, und gleich darauf wieder eine Bombe des Premierministers, der König möge unverzüglich Necessidades verlassen, da seine Anwesenheit zwei Regimenter beim Schloß zurückhalte, die zur Wiederherstellung der Ordnung nötig seien. Darauf beschloß der König zu weichen. Er verließ die Uniform mit bürgerlicher Kleidung und verließ das Schloß. Respektvoll begrüßten ihn die dranhin lebenden Leute und sahen lange seinem Automobil nach. Soweit der Freund des Königs, dessen Bericht etwas hart zugunsten des jungen vertriebenen Monarchen geklungen sein dürfte.

— **Es hat es vorangelegt!** In Betragen und kläglich Monarchen veröffentlichen Prof. Dr. Alfred Maas interessante Beiträge zur Psychologie des Theaterpublikums in denen er auch auf das Verhalten des Publikums nach reiferer Aufklärung über die von Autor vorgelegenen Fälle zu sprechen kommt. „Der tiefen Bedauern“, meint er, die Befriedigung verleiht, weilt Unzureichendheit der versammelten Menge aber verleiht zu den wunderlichsten Annahmen und Mißverständnissen. Ich erinnere mich eines Theaterabends, der durch das Monodrama „Die Mutter vor Gericht“ von Edward Manner seine nicht sehr harte Nachbahrung des Goppel'schen „Streif der Schindler“ eingeleitet wurde und dann zu einem modernen Lustspiel überging. In dem Manner'schen Gedicht verteidigt sich eine Frau aus dem Volke, die des Kirchenworts beschuldigt ist, vor Richtern und Geschworenen, die stumm auf der Szene saßen. Bei ihren letzten Worten fällt der Richter und die Meinung ist, daß das Gefühl der Hörer entscheiden soll. Frau Clara-Deila, die in schön drapierte Puppen gekleidet, damals die Rede der unglücklichen Mutter sprach, trat zehn Minuten später in mondäner Toilette als heitere Lustspielheldin auf. Zwei Badische in der Bank hinter mir, denen während der Gerichtsrede die Tränen reichlich geflossen waren, erregten während dieses Wiederankommens durch ihre Unruhe meine Aufmerksamkeit. „Gabe ich Dir nicht gesagt, sie wird freigesprochen werden?“ rief die eine kleine freudestrahlend der anderen zu. Das war eine echte Stimme aus dem Publikum, ein ganzer Strom von Raiquir, der mich gründlicher erheiterte als die Komödie auf dem Podium.

— **Das gesunde Beinleid.** Unser spanisches Zeitung entnimmt die köstliche Zeitung die Schilderung eines humoristischen Vorfalls, der sich bei einem großen Feste im königlichen Schloß in Madrid abgespielt hat. Ende Dezember verlammete sich die Auslei der spanischen Aristokratie und ersten Gesellschaft im Palacio Real, um vom ersten Jahr durch ein plötzliches Fest Abschied zu nehmen. Im Abendsaal, nach der großen Cour, geschah das Unglückliche, Unfassbare. Mitten auf dem roten, schweißenden Teppich, im rechten Trübel, zu Füßen

alter großbärtiger General, hoher Postfiker, hochwürdiges Marquise, lebenslänglicher Offizier und junger Edelmann bankte sich ein dritteltes Soldatenmeer. Ein Herr, der das weiße Gewand ertheilte, eilte herein, und riefte es in eine Fensterreihe, um im Kreise seiner Freunde zu unterhalten, was Kom und Kri sein Hund sei. Es dauerte ihn Weilen, ehe die „unzufälligen“ Männerhände diesen Epigrammarr lösten und zur Klaffierung des ergatterten Gegenstandes schreiten konnten. Da, ein Verwundern, ungläubiges Staunen auf allen Gesichtern, dann ein befreutes Lachen, der Konflikt der Situation entwerdend; man hielt eine reizende, ipidüberlächte, mit zartfarbenen Bändern geschmückte Damenhose in Händen. Wirklich eine unerwartete Befreiung! Was nun? spricht Jene. Den hohen Wohlgebern und den bescheidenen Mitteilern von dem Fund zu machen und die von dem Verlust betroffene Dame in die Lage setzen, sich wieder in den Besitz ihres Eigentums zu bringen? Dieser Weg schien den über des Beinleid zu Gerichte stehenden Herren nicht gangbar im Hinblick auf die strenge Etikette am spanischen Hof und vor allem, weil man nicht erwarten konnte, daß sich eine der Damen weiden würde. Dem der Verdacht, die Urheberin dieses Vorfalls zu sein, hätte jeder der Anwesenden getroffen, jede hätte die andere mit forschenden Blicken misstrauisch betrachtet, und wem hätte es gefehlt? Nur Verantwortung der Beherzige kreuzte. So kann sich der glückliche Finder nach heute seines Fundes freuen.

— **Wer hat den stechen Wein?** Es ist noch nicht lange her, daß sich das Krankenhaus der Stadt Reimscon rühmte, einen Weinbauers von 1872 zu besitzen, und daß die Einwohner von Reimscon diesen Wein für den ältesten lebenden angaben. Jetzt aber weiden sich ein Londoner Kaufmann, der jenem Weinbauers den Rang streitig macht, da in seinem Besitz ein Steinwein von 1540 sei, und es ist kein Zweifel dieser Steinwein kann sein Alter nachweisen. Er hat die dazu erforderlichen Papiere; er stammt aus den königlich bayerischen Kellereien, aus denen nie ein Hof oder eine Küche herangezogen ist, die nicht von den Kellern registriert worden wären. Einmal Tages besuchte König Ludwig II., der sich aus dem Wein nicht soviel wie aus der Musik machte, die wunderbaren Keller. Er gab seinem Hofmarschall den Befehl, alle nützlich gewordenen Flaschen zu entfernen. Dann dieses königlichen Befehls gelangte der Steinwein von 1540 aus dem Keller des Hauses Mittelbach in den Laden des Kaufmanns am Hübner's Square. Dieser hatte übrigens für die Flasche nur ein Kuriositäteninteresse. „Der Wein ist sauer geworden, er ist gelb“, sagte er, „aber er schmeckt nicht mehr gut.“ Kommt war die Prüfung des wahren Weinweines bekannt geworden, da beantragte ein anderer Londoner Kaufmann die Privatheit für einen in seinem Besitz befindlichen spanischen Steinwein, der 570 Jahre alt sein soll; aber er ist nicht imstande, wie der Steinwein, seine Herkunft und sein Alter nachzuweisen.

